Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 46197 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87mm breit, 12mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Erste Ausgabe. Dienstag, 20. März 1917. 66. Jahrgang. Nr. 199.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 19. März. (WTB.) Amtlich. Abends:

Im Somme- und Oise-Gebiete mehrfache Gefechte unserer Sicherungen mit englischen und französischen Streifabteilungen.

Aus dem Osten ist nichts Besonderes gemeldet.

Westlich des Prespa-Sees und nördlich von Monastir sind neue Angriffe der Franzosen gescheitert.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 19. März. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front rege Fliegertätigkeit und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer. Im Etschtale wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt. Südlich des Stilfser Joches eroberte eines unserer Alpinen-Detachements die beherrschende Felsspitze der Hohen Schneid.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See griffen die Franzosen abermals vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von den Kriegsschauplätzen.

⊡ **Der deutsche Vorstoß in den Kanal.** Berlin, 19. März. (Eig. Meldung.) Der von unseren Seestreitkräften bei dem neuen Vorstoß in Looften vernichtete britische Torpedobootszerstörer gehörte der sogenannten K-Klasse an, also einer der modernsten Bauklassen. Er war 920 Tonnen groß, hatte drei 10,2 Zmtr.-Geschütze, eine Schnelligkeit von 32 Seemeilen und eine Besatzung von 100 Mann; vom Stapel gelaufen war er im Jahre 1913. Der zweite Torpedobootszerstörer, der schwer beschädigt wurde, zählte zur L-Klasse, war noch moderner ausgerüstet, etwas größer und 1913/14 vom Stapel gelaufen. Ferner haben unsere Seestreitkräfte wieder einmal einen Dampfer mit Lebensmitteln nach Zeebrügge eingebracht, den norwegischen Dampfer „Avance", 273 B.-Reg.-To. groß, der von Rotterdam nach London unterwegs war. Er hatte 200 Tonnen Lebensmittel an Bord

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Berlin, 19. März. Bei dem Samstag herrschenden guten Wetter war die beiderseitige Fliegertätigkeit an der Westfront äußerst lebhaft. Unsere kampferprobten Flieger bewiesen neuerlich ihre Überlegenheit. In erbitterten Luftkämpfen büßte der Gegner nicht weniger als 19 Flugzeuge ein, von denen sich sieben in unserem Besitz befinden, und zwar wurden drei Flugzeuge bei Ypern, neun im Raume zwischen Lille und Arras und zwei an der Sommefront niedergezwungen. Die anderen verteilen sich auf die übrige Front. Die altbewährten Fliegerleutnants Freiherr von Richthofen und Baldamus sind an diesen Erfolgen hervorragend beteiligt. Drei weitere Flugzeuge des Gegners sind durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze abgestürzt, davon eins hinter unserer Linie. Demgegenüber haben wir den Verlust dreier Flugzeuge zu verzeichnen. Unsere Marineflieger warfen erfolgreich Sprenq- und Brandbomben auf die Hafenanlagen und Gaswerke von Dover.

Der Luftangriff auf Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 19. März. (WTB.) Am Freitag erschien um 8 Uhr 30 Min. aus westlicher Richtung ein feindlicher Flieger über Frankfurt a. M. und warf, von Abwehrgeschützen beschossen, sechs kleinkalibrige Bomben ab, von denen eine auf dem Dache eines Hauses krepierte, die übrigen in den Main und das umliegende Gelände fielen. Außer nicht nennenswerter Beschädigung des Daches und dem Bruche einiger Fensterscheiben ist keinerlei Schaden angerichtet worden.

Die Frontverkürzung im Westen — ein deutscher Erfolg.

Unter dieser Überschrift schreibt Major Moraht zu der Zurücknahme im Westen:

Daß im Großen Hauptquartier der Plan der strategischer Frontverkürzung entstand, daß er Leben gewann und daß er gelang — darüber kann nur jedes deutsche Herz sich innig — und zugleich in Erinnerung an die feindlichen Kriegsziele ingrimmig — freuen. Bereitet sich doch eine Gelegenheit vor, den Feind in zukünftiger Zeit empfindlicher zu schädigen, als im Augenblick während einer blutigen Defensive. Was ist uns jenes aufgeregte Gepolter in der feindlichen Presse, welches vor dem jüngsten strategischen Ereignis einsetzte und welches jetzt nachfolgen wird? Meist eine Bestätigung böser Ahnungen, welche dort drüben auf Köpfen und Herzen lasten, manchmal aber auch blinde Torheit, die am Gängelbande der Furcht vor der eigenen Unzulänglichkeit vorwärts tappt. Sie alle, die über unsere geringfügige taktische Bewegung im Ancre-Gebiet Bände schreiben, besorgen, daß es einem Hindenburg so ergehen könnte wie Moltke, von dem Stosch am 2. September 1870 schrieb: „Wenn man so mitangesehen hat, wie klar, sicher und kühn er auf das Resultat (Sedan) hin disponierte, wie er immer rechnete und niemals irrte, so kann man ihn nur mit der größten Bewunderung ansehen."

So oft der Aufruhr der Geister in den Voraussetzungen für Hindenburgs Handlungen sich auch irrte, überall wird von einigermaßen tieferer Kritik zugegeben: die Deutschen werden Kraftersparnis erzielen, dazu eine Frontverbesserung und Zeit gewinnen, die Engländer aber haben die Arbeit der Vorbereitung ihrer Offensive aufs neue zu beginnen. Viel schwere Artillerie wird unter unsäglichen Mühen nachgeschleppt werden müssen. Wege- und Brückenbauten stehen im Vordergrunde und sind oft im feindlichen Feuer auszuführen: die Munitionsbeförderung wird nur sehr langsam vor sich gehen. Die „Wüste" des Anmarschgeländes erschwert jede Vorwärtsbewegung, Unterkunft, Verpflegung und Beobachtung. Man wird uns vorwerfen, — wie die Russen in Polen gehandelt zu haben. Frankreich mag mit England darüber abrechnen. Unserer Kriegführung Gesetz ist und muß bleiben, daß das militärisch Nötige und Mögliche in diesem Verteidigungskriege ausgeführt wird. Ob die Bevölkerung des Kriegsschauplatzes schwerer durch unsere oder durch der Feinde Anordnungen litt, darüber mag man sie einst selbst befragen. Wir bedauern diese Armen, aber wir chikanieren sie nicht, wie die Engländer es mit den Belgiern und Franzosen taten, Frankreich mit den Elsässern und Griechen, Rußland mit den Polen und Rumänen.

Moltke hat von der Begegnungsschlacht von Spichern am 6. August 1870 geschrieben: „Im allgemeinen wird es wenig Fälle geben, wo der taktische Sieg nicht in den strategischen Plan paßt."

Wenn Sir Douglas Haig über einen taktischen Sieg zwischen Arras und Oise melden wird, so müßte er ehrlicher Weise unter kräftiger Verwünschung dieses Sieges eingestehen, daß Hindenburg den britisch-strategischen Plan auf den Kopf gestellt hat. Das Berühmtwerden des englischen Generals ist also gesichert, wenn es auch nur „im Ausnahmefall" geschehen kann, und zwar — ohne eigenes Zutun. ⊡

Revolution in Finland.

Stockholm, 19. März. (WTB.) Laut „Stockholms Tidningen" berichtet die finische Zeitung „Kalku", daß am Freitag in Helsingfors blutige Militärkundgebungen stattfanden und die Stadt jetzt ganz in den Händen der Truppen ist. Am Samstag wurde dort Admiral Soeyon erschossen. Die Soldaten teilen auf den Straßen rote Flaggen aus und schießen die Offiziere nieder, die sich weigern, sie anzunehmen. So wurden auf einem Panzerschiffe im Hafen der Stadt 14 Personen getötet. In Wyborg wurden am Freitag der Gouverneur v. Pfaler, der Kommandant Petroff und General Dringen verhaftet. Die meisten Gouverneure Finlands haben ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Seit Samstag bereisen drei von der Regierung abgesandte Kommissionen Finland, um überall Gendarmerieabzuschaffen. An Stelle des früheren Generalgouverneurs Seyn wurde der russische Senator Lipski ernannt, zum zweiten Vorsitzenden des Senats Admiral Wirenius. Der Stockholmer Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur erhielt von dieser ein Telegramm, in dem er aufgefordert wird, künftighin in seiner Berichterstattung keine Rücksicht mehr auf die Zensurbestimmungen zu nehmen.

„Dagens Nyheter" veröffentlicht ein Telegramm, das sich im wesentlichen hiermit deckt. Es mögen daher nur folgende Stellen mitgeteilt sein: Die Gendarmerie ist vollständig abgeschafft. Der Generalstabschef in Tornea, Oberst Klimowitsch, wurde wahrscheinlich verhaftet. In den Städten, die die drei russischen Kommissionen besuchten, fanden große Volksversammlungen statt, die ihr Vertrauen zur neuen Regierung aussprachen. Aus Finland gestern in Haparanda eingetroffene Reisende berichten, daß in Helsingfors viel Blut geflossen ist.

Kopenhagen, 18. März. (WTB.) Mitteilungen der „National Tidende" aus Finland zufolge verlautet hartnäckig, der reaktionär gesinnte finische Senat sei von der Petersburger Regierung abgesetzt worden. In Finland herrsche der allgemeine Wunsch, daß eine finische Republik gebildet werden möge, in staatlichem Bundesverhältnis zu zwei oder drei russischen Republiken.

✦

Amsterdam, 19. März. (WTB.) Der Berichterstatter des „Daily Chronicle", Harald William, meldet seinem Blatte aus Petersburg vom Freitag abend: Das Manifest des Zaren Nikolaus II., indem er für sich und seinen Sohn dem Throne entsagt, ist eben veröffentlicht worden. Soldaten und Arbeiter sind für die Fortsetzung des Krieges bis zum Siege, und sind entrüstet über die Reden der revolutionären Vazifisten. Ein Redner, der ausrief: „Weg mit dem Krieg!" und von „unseren Brüdern, den Deutschen", sprach, wurde von den Soldaten der Preobraschenski-Garde überschrieen. Die Soldaten riefen: „Stecht sie mit dem Bajonett nieder, Brüder!" Es gibt noch immer Schwierigkeiten mit der Disziplin, und die extremen Sozialisten fangen an, durch die Wirkung ihres übereilten Rufes an die Soldaten beunruhigt zu werden. Wenn die neue Regierung sich gut bewährt, wird das Unheil, das die Extremisten in den letzten Tagen angerichtet haben, wohl rasch durch das neue, mächtige Bewußtsein von freier Bürgerschaft und nationaler Freiheit ausgeglichen werden.

Man sieht noch immer gefangen genommene Polizeibeamten durch die Straßen ziehen. Heute wurde ein Trupp Gendarmen nach der Duma gebracht, die in Bolopoje, wo der Zug des Zaren angehalten wurde, Wache gehalten hatten. In Briefen, die Soldaten in Petersburg von Soldaten an der Front erhalten haben, heißt es u. a.: „Haltet euch in Petersburg gut, Brüder. Verteidigt die Freiheit! Wir werden hier keinen Fußbreit zurückgehen."

In der Provinz wird der Umsturz jetzt mehr und mehr bekannt. Es gibt aber immer noch Gouverneure, die sich weigern, die Veröffentlichung der amtlichen Telegramme der revolutionären Regierung zu gestatten. Zar und Zarin werden nicht bedauert, und man hört nur selten etwas zu ihrer Verteidigung anführen. Die freigelassenen Verbrecher machen sich unangenehm bemerkbar. Einige zogen Uniformen an und drangen in Privatwohnungen ein. Es wurden kräftige Maßnahmen getroffen, um sie unschädlich zu machen. Die Schüler der Militärschulen versehen jetzt den Dienst der Polizei, bis die neue Polizei aufgestellt ist. Eine dringende Frage ist die der Wiederaufnahme der Arbeit.

In einem andern Telegramm aus Petersburg vom Freitag abend meldet Harald William: Gestern wurde, als zwischen den liberalen Patrioten und den Extremisten Uneinigkeit entstand, die Lage sehr gefährlich. Die Leidenschaften gehen jetzt so hoch, daß man in gewissen Augenblicken mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die wütenden Soldaten, die ganz außer Rand und Band geraten waren, die Mitglieder des Dumakomitees überfallen und ermorden würden. In diesem Falle wäre Rußland in eine schreckliche Anarchie gestürzt worden.

Einer Meldung der „Humanité" aus Petersburg zufolge, sollen örtliche Komitees berechtigt sein, zeitweilig allen Grundbesitz über 25 Hektar zu beschlagnahmen. Die Polizei fordert die Bauern auf, alles Getreide abzuliefern, und die Abgeordneten geistlichen Standes richteten einen Aufruf an die ländliche Bevölkerung, in dem sie darlegen, daß die Regierungsänderung zu ihrem Besten geschehen sei: die neue Regierung sei von ihnen daher freudig zu begrüßen. Gegen Einzelfälle von Trunkenheit wird sehr scharf vorgegangen.

„Dagens Nyheter" verbreitet jetzt die Meldung, daß bei den Unruhen in Petersburg rund 3000 Personen getötet und ebenso viele verwundet wurden.

Der Zarewitsch, der sich in Zarskoje Selo befindet, ist, wie Lyoner Blätter melden, an Masern erkrankt und hat hohes Fieber.

Nach Meldungen aus Kopenhagen bestätigt es sich, daß die Revolution doch nicht den von der neuen Regierung gewünschten glatten Verlauf nimmt. Die Kämpfe zwischen den Revolutionären und den zarentreuen Truppen dauern vielmehr in allen größeren Städten Rußlands an, namentlich in Moskau und im Süden. Aber auch hier scheint die Stimmung sehr geteilt zu sein, denn Pariser Blätter wissen zu berichten, daß Odessa, Tiflis, Jekaterinoslaw sich ebensogut der neuen Regierung angeschlossen haben, wie beinahe ganz Sibirien. In Petersburg soll die Ruhe nur künstlich dadurch erzielt worden sein, daß die heutigen Machthaber schon vor der Revolution in aller Stille Getreide haben aufkaufen lassen, um es an die Bevölkerung zu verteilen. Nachdem diese Vorräte nun aufgebraucht sind, haben angeblich in Petersburg die Straßenunruhen der Arbeiter wieder begonnen.

Kopenhagen, 19. März. (Köln. Ztg.) Nach den neuesten Berichten aus Rußland scheint es mit der künstlich hergestellten Ruhe wieder vorbei zu sein, nachdem das von dem Volksausschuß an das Volk verteilte Getreide, das von den heutigen Machthabern schon vor dem Ausbruche der Revolution aufgekauft worden war, um bei gelegener Zeit für ihre Zwecke verwendet zu werden, aufgebraucht worden ist. Während der letzten Tage ist es darnach wieder in Petersburg und Moskau zu Unruhen gekommen.

Nach den letzten Meldungen aus Petersburg wird es immer klarer, daß ein Teil von Südrußland dem Zaren treugeblieben ist. So haben die Garnisonen und städtischen Behörden in Kiew, Odessa und Rostow am Don und anderer Städte des Südens beschlossen, dem Zaren die Treue zu bewahren. In den Kirchen wird täglich für den Zaren gebetet und der Fluch des Himmels auf die Petersburger Gewaltmenschen herabbeschworen.

Die neue Regierung übergab dem Sozialistenführer Burzow die Akten und Verzeichnisse der politischen Polizei.

Bern, 19. März. (WTB.) Mailänder Blätter berichten aus Petersburg: Justizminister Kerenski hat die Einstellung der Untersuchung in der Mordsache Rasputin angeordnet und dem Großfürsten Pawlowitsch und dem Fürsten Jussupow, die den Mord an Rasputin vorbereiteten und ausführten, mitteilen lassen, daß sie nach Petersburg zurückkehren können (!)

Nach zehntägiger Unterbrechung wurden die Zeitungen heute zum erstenmal wieder ausgegeben. Der Regierungswechsel wird in den Zeitungen nicht besprochen; es wird nur eine Aufzählung der Ergebnisse gegeben. Die Gebete für den Zaren und die Zarenfamilie wurden durch Gebete für ein größeres Rußland und seine Regierung ersetzt.

Berlin, 19. März. (WB.) Die Blätter stimmen darin überein, daß ein klares Bild in Rußland bei dem Wirrwar der Nachrichten sich noch nicht gewinnen läßt. Der russische Telegraph, sagt die „Täal. Rundschau", ist in den Händen der neuen Regierung, die sich bemüht, die alänzende Seite der Medaille der Welt zu zeigen. Die Ententepresse hat das Bestreben, den neuen Machthabern in die Hände zu arbeiten.

In der „Deutschen Tageszeitung" heißt es: Englands Patenschaft der russischen Revolution wird immer deutlicher. Alle Telegramme passieren die Zensur Englands. Bei der russischen Kolonie in Kopenhagen herrscht die Auffassung, daß noch sehr ernste Kämpfe bevorstehen.

Die „Vossische Zeitung" meint: In Wirklichkeit sei die russische Revolution nur ein Glied in der Kette des Zersetzungsprozesses, der durch die gesamte Entente gehe. Das zweite Glied sei der Sturz des Ministeriums Briand in Frankreich. Wenn die französische Siegesmöglichkeit durch die Revolution in Petersburg gestärkt würde, wäre Briand sicherlich nicht zurückgetreten. Daß die Vorgänge in Rußland die Schwierigkeiten in Frankreich verschärft und nicht erleichtert hätten, spreche Bände. Ob Briand noch einmal wiederkehrt, ob vielleicht zwischen die eigentlichen Prätendenten und das Kabinett Briand sich noch einmal ein Zwischenministerium einfügt, das sei nur eine Frage nach dem „Wie lange".

Im „Lokalanzeiger" heißt es: Briand hätte vergeblich versucht, sein Ministerium wieder auf eine breitere Basis zu stellen. Mitten in die Versuche der Neubildung schlug wie ein Blitz die russische Revolution ein. Man darf es wohl als ein Zeichen dafür ansehen, daß die russischen Ereignisse der letzten Woche, die durch den U.-Bootkrieg schon ins Wanken geratene Zuversicht in Frankreich auf das schwerste erschüttert haben, wenn dieses Ministerium, das sich so stark an seine Macht klammerte, dem Präsidenten der Republik seine Mandate zurückgibt.

Die „Kreuzzeitung" sagt: Die Experimente der letzten Tage zur Neuorganisation des Kabinetts verliefen erfolglos. Nicht einmal die Beschaffung eines Nachfolgers für Liautey gelang Briand. So wartete er den unvermeidlichen Abstimmungsakt in der Kammer nicht mehr ab und wies Poincaré die Entscheidung und Verantwortung in der jetzigen kritischen Lage zu.

⊡ **Ablehnende Antwort der meisten Frontgenerale.** Malmö, 19. März. (WB.) Rodzianko hat im Namen der Revolutionäre an Rußki, Ewert, Brussilow, Alexejew, Gurko, Sacharow, Leschitzki und Scherbatiew ein Telegramm gerichtet, in dem die Aufforderung zum Anschlusse an die neue Regierung enthalten war. Während der Chef des Generalstabes, Alexejew, der bereits früher liberalen Ideen huldigte, eine ziemlich klare, zustimmende Erklärung absandte, lehnte General Brussilow es ab, sich mit der Revolution zu identifizieren, und erklärte, er werde den Zaren nicht verlassen. Auch General Rußki weigerte sich, den Treueid gegen den Zaren zu brechen. General Ewert telegraphierte zurück, daß er zum Zaren halte, daß er aber den Willen des Volkes und der Gesellschaft zu einem durchdringenden Siege willkommen heiße. Die Generale Gurko, Leschitzki und Scherbatiew erklärten ebenfalls, dem Zaren treu bleiben zu wollen. Von Sacharow ist noch keine Antwort eingegangen. In den nächsten Tagen sollen direkte Verhandlungen zwischen den Generalstäben und der revolutionären Regierung stattfinden. Die Verhandlungen sollen hauptsächlich die Regelung des Nachschubdienstes betreffen. Seit 3 Wochen sind keinerlei Truppennachschübe an die Front abgegangen.

Der Seekrieg.

Christiania, 19. März. (WTB.) Der norwegische Rederverband lehnte die Anregung, norwegische Handelsschiffe zu bewaffnen, mit Entschiedenheit ab und bezeichnet den dahinzielenden Vorschlag des Steuermann-Verbandes als vollkommen unmöglich. Der Einfluß des Steuermannverbandes auf die Behandlung derartig schwieriger und schwerwiegender Fragen dürfe nicht überschätzt und daher dem geäußerten Vorschlage keine große Bedeutung beigemessen werden. Die Verhandlungen über das Schicksal der 500 norwegischen Seeleute, die sich arbeitslos in England aufhalten, werden zwischen England und Norwegen fortgesetzt. Ein Teil dieser Seeleute soll voraussichtlich in der laufenden Woche auf Englanddampfern zurückgeschickt werden.

Kopenhagen, 18. März. „Nationaltidende" meldet aus Stockholm: Das Kanonenboot „Swenksund" befreite gestern acht deutsche Dampfer, die im Eise festgeklemmt waren.

Zweierlei Art in Holland.

⊡ **Berlin,** 19. März. (Eig. Meld.) Der Standpunkt der holländischen Regierung läßt Zweifel darüber, ob sie sich an ihre Neutralitätsvorschriften vom 27. August 1914 vollkommen halten will. In jenen Vorschriften stellte sie das Einlaufen von Kriegsschiffen dem Einlaufen von bewaffneten Handelsschiffen vollkommen gleich und bedrohte sie mit sofortiger Internierung. Die Zweifel an der tatsächlichen vollständigen Durchführung dieses Grundsatzes mußten wir bekommen aus dem unterschiedlichen Verhalten der holländischen Regierung gegen den bewaffneten englischen Dampfer „Melitta" und gegen zwei gestrandete deutsche U-Boote. Der englische Dampfer „Melitta", der am 5. März 1917 in Rotterdam einlief, war bewaffnet und wurde höflich gebeten, sich wieder zu entfernen.

Als er am Tage darauf wieder mit seiner Bewaffnung einlief und vorgab, Wassermangel, d. h. Seenot, zu leiden, erfolgte seine Beschlagnahme ebenfalls nicht, sondern es wurde ihm erlaubt, in See zu gehen, wo er seine Kanonen über Bord geworfen und oder an ein dort wartendes englisches Schiff abgegeben zu haben scheint. Am dritten Tage erschien er wieder im neuen Wasserweg, und nun wurde seiner Entlöschung und Beladung in dem Kai kein Hindernis in den Weg gelegt.

Ganz anders geartet ist dagegen das Verhalten der holländischen Regierung gegenüber den beiden deutschen U-Booten gewesen, die in dichtem Nebel gegen ihren Willen in die holländischen Küstengewässer gerieten und dort strandeten.

Sie wurden entgegen den Bestimmungen von § 4 der obengenannten Vorschriften, der eine Ausnahmebehandlung von in Seenot geratenen und havarierten Kriegsschiffen vorschreibt, von holländischen Kriegsschiffen aufgebracht, beschlagnahmt und ihre Besatzung als Kriegsgefangene interniert.

In beiden Fällen hat die holländische Regierung ihre Neutralitätsvorschriften verletzt: im Falle „Melitta" zugunsten Englands, im Falle der deutschen U-Boote zu ungunsten Deutschlands.

Die beiden in Betracht kommenden U-Boote sind „U. 20" und „U. 6."

Amerika.

Newyork, 19. März. (WTB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Eisenbahnerstreik ist beigelegt worden.

Newyork, 14. März. (Funkspruch des Vertreters des WTB.) Verspätet eingetroffen. Associated Preß meldet aus Washington: Botschafter Gerard ist heute mittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Sekretär des Präsidenten und andern Beamten empfangen. Gerard gab folgende Erklärung ab: „Man wird natürlich das Heikle meiner Lage verstehen. Alle Informationen, die ich über die neue Lage besitze, werden der Regierung übergeben werden. Es wäre unklug von mir, wollte ich dieselben öffentlich erörtern."

Havanna, 18. März. (WTB.) Agence Havas-Meldung. Nachdem die Aufständischen Santiago de Cuba verlassen hatten, um das offene Land aufzusuchen, besetzten Landungskompagnien der im Hafen ankernden amerikanischen Schiffe sogleich die Stadt. Die kubanische Regierung machte bekannt, daß die Stadt jetzt in ihrer Macht sei.

Widerspruchsvolle Nachrichten aus Washington.

Genf, 19. März. (BB.) Nach einer Meldung aus Washington hat Botschafter Gerard dem Präsidenten Wilson Enthüllungen über angebliche deutsche Komplotte gegen Amerika gemacht. Die gespannte Lage zwischen Deutschland und Amerika ist dadurch verschlimmert worden.

Der Vertreter des WTB. meldet dagegen in einem Telegramm vom 11., daß noch kein Schritt unternommen sei, um Deutschland herauszufordern. Die amerikanische Regierung tue im Gegenteil nichts, um die Gefühle in Amerika gegen Deutschland aufzubringen.

Man weist darauf hin, daß das geforderte amtliche Dementi des Gerüchtes, die Regierung plane die Vorbereitung eines Weißbuches über die deutschen Intriguen und Anschläge und die Dementierung anderer beunruhigender Gerüchte den Beweis erbringe, daß hier alle Absicht vorliegt, sich Deutschland gegenüber möglichst zurückzuhalten.

Wie eine Depesche der Newyorker „Tribune" aus Washington hervorhebt, gibt es immer noch eine Gruppe, die sich an die Hoffnung klammert, daß auf die bewaffnete Neutralität nicht notwendig der Krieg folgen müsse.

Was ist nun richtig? Es ist zwar richtig, daß alle Nachrichten, die über England und Frankreich gehen, tendenziös in ententefreundlichem Sinne gefärbt sind, aber andererseits ist auch richtig, daß der Vertreter des WTB. manchmal zu vertrauensselig gewesen ist und die Dinge harmloser angesehen hat, als sie in Wirklichkeit waren.

Über die Beteiligung der Vereinigten Staaten an dem belgischen Hilfswerk meldet ein Funkspruch des Vertreters der Associated Preß, daß im Falle, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg eintreten, das Hilfswerk durch holländische und spanische Vertreter fortgesetzt wird. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Zeichnungen von Beiträgen in Amerika nicht aufhören werden. Die Kommission wird, so wurde erklärt, weiterhin die öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen.

China.

Das Hineintreiben Chinas in den Krieg. Basel, 16. März. Die „Neue Zürcher Ztg." meint, China habe als einzigen Beschützer nur Amerika in Betracht ziehen können, das allein unter allen Großmächten nie territoriale Erwerbungen in China angestrebt habe. Jetzt sei Chinas Stellung auch Japan gegenüber gekräftigt. Italienische Blätter wollen aus bester Quelle wissen, daß die Verbandsmächte China große Vorteile versprochen haben. Nach französischen und italienischen Meldungen ist China eifrig dabei, deutsches Eigentum unter Staatsaufsicht zu stellen.

„Petit Parisien" erfährt aus Washington, daß im Hafen von Schanghai von deutschen und österreichischen Schiffen beschlagnahmt worden seien: 5 Schiffe vom Österreichischen Lloyd, 2 vom Norddeutschen Lloyd, 2 von der Hamburg-Amerikalinie.

Schanghai, 18. März. Reutermeldung. Chinesische Truppen besetzten am Donnerstag ohne Störung der Ruhe die deutsche Konzession von Hankau.

Unter Zustimmung des Konsularkorps besetzte die chinesische Polizei auch die deutsche Konzession von Tientsin.

Unsere Feinde.

Der große Kohlenmangel in Italien. Lugano, 19. März. (WTB.) Nach zuverlässigen Meldungen aus Italien war dort in der zweiten Februarhälfte der Kohlenmangel so groß, daß Truppentransporte nach der Front teilweise unterbleiben mußten, da die nötigen Kohlen für die Lokomotiven fehlten. Besondere Schwierigkeiten machen sich infolge starken Kohlenverbrauches auf den Bahnen nach Norden und Nordosten, also auf den wichtigsten militärischen Strecken geltend, so daß, da jede Lokomotive nur eine beschränkte Kohlenmenge zugewiesen erhält, die Transporte stafettenartig die Maschinen wechseln müssen, um den Verkehr einigermaßen in Fluß zu erhalten. Der starke Kohlenverbrauch der Eisenbahnen, der Militärbetriebe sowie der Bevölkerung veranlaßt ein vollständiges Stilliegen der Kriegsmarine. Mit den noch zur Verfügung stehenden Kohlen wird zunächst die Handelsmarine versorgt, die aber ihre Frachten auf die für den Tagesbedarf notwendigen Güter beschränken muß.

○ **Portugal verkauft Land an Japan.** Haag, 18. März. (BB.) Ein in Oporto erscheinendes Blatt meldet, daß Portugal seine Kolonie Macao in Südchina an Japan verkauft habe.

Der deutsche Kriegsplan für 1917.

Wenn unsere Feldherren sich noch nicht ganz einig sein sollten, in welcher Reihenfolge wir unsere Feinde zu zerdrücken haben, so können sie sich bei dem Franzosen André Chérzadame Rat holen, der in der „Victoire" (vom 10. ds. Mts.) auf das genaueste begründet, wie und wo die Deutschen anzugreifen seien.

„Welches das ideale deutsche Kriegsprogramm vom Berliner Standpunkt ist?", fragt er. „Stellen wir uns vor, wir stecken in der Haut unserer Gegner und wollen den vollen Sieg. Da ist es denn ganz in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Kriegskunst, daß, wie die Deutschen es bisher noch immer gemacht haben, alle verfügbaren Kräfte zum Hauptschlag gegen die schwächste Front konzentriert werden. Die schwächste Front ist aber im Augenblick die russisch-rumänische. Seine enorme Ausdehnung und die deutschen Eisenbahnen begünstigen die Überraschung. Auch sind die Russen viel weniger mit Kriegsmaterial versehen als Franzosen und Engländer, und die Brände in Archangelsk haben ihren Vorrat an Munition gleichfalls geschwächt. Dazu ist die innere politische Lage Rußlands gespannt und die Frage der Lebensmittelversorgung sehr ernst, da Korn mehr und mehr vom Markt verschwunden ist. Ein deutscher Erfolg im Süden Rußlands hätte ungeheure wirtschaftliche, militärische und moralische Folgen. Die Deutschen würden dadurch die Herren der endlosen reichen Getreideländer Kleinrußlands. Die Einnahme Odessas und die Beherrschung des Schwarzen Meeres durch deutsche Unterseeboote würde den Fall der ganzen Krim und vermutlich auch des Kaukasus nach sich ziehen. Inzwischen würde sich die Vorbereitung für die Offensive im Westen automatisch vollziehen. Der Unterseebootkrieg würde die englisch-französische Flotte schwächen, die Kriegslasten und die Ernährungsschwierigkeiten der Verbündeten erheblich steigern. Selbst wenn die Deutschen dem Drucke der Alliierten nachgeben und einen Teil des eroberten Frankreichs räumen müßten, so wäre das doch nur von untergeordneter Bedeutung. Denn wenn Rußland geschlagen wird und die Lebensmittelkrisis im Westen sich zuspitzt, müßte in Frankreich die allgemeine Depression an der Front und hinter der Front natürlich tiefgehend sein. Unter solchen Umständen würde dann die erdrückende Gesamtheit der deutschen Streitkräfte auf der Westfront einen Durchbruch bewerkstelligen können. Und das Ende Frankreichs würde Berlin die Herrschaft über Europa und den endgültigen Sieg sichern, noch ehe die Vereinigten Staaten, die sich durch kluge Manöver und materielle Schwierigkeiten immer wieder abschrecken lassen, dazu gekommen wären, einen direkten Einfluß auf das Schicksal des Krieges auszuüben, was bestenfalls erst in sechs oder acht Monaten geschehen könnte.

So steht also zu erwarten, daß die Deutschen, abgesehen von mancherlei Extratouren, die nur ihren Hauptschlag maskieren sollen, hintereinander zwei Offensiven ausführen werden. Und da die im Osten bedeutend leichteres Gelingen verspricht und ihnen große materielle und moralische Vorteile in Aussicht stellt, so ist es nur logisch, daß die Offensive im Osten der im Westen vorangehen wird."

Zum Schluß verspottet der Verfasser den Militärkritiker der „Times". Oberst Repington, der zwar auch der Meinung ist, daß die Deutschen die Offensive an sich reißen werden, aber glaubt, daß wir zuerst im Westen vorstoßen werden. „Dieser Oberst Repington ist unheilvoll!" ist sein letztes Wort. „Wann wird er endlich zu schaden aufhören?"

Wie man sieht, traut man uns Großes zu. Wir werden diese Erwartungen unserer Feinde gewiß nicht enttäuschen.

Österreich-Ungarn.

Wien, 19. März. Die zweitägige Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien bot den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte Gelegenheit für eine eingehende Besprechung der mit der gegenwärtigen politischen und Kriegslage zusammenhängenden Fragen. Hierbei trat in allen Punkten völlige Übereinstimmung der beiderseitigen Ansichten zutage.

Deutsches Reich.

‡ **Berlin**, 12. März. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten am 10. ds. Mts. das Reserve-Lazarett Hochschule für bildende Künste. Besonderes Interesse erregte die unter Leitung des Zahnarztes Dr. Ganzer stehende Kiefer-abteilung. Die Majestäten hielten sich 1¼ Stunde bei den Kieferschußverletzten auf und ließen sich über Methode und Erfolge der chirurgisch und zahnärztlich Hand in Hand gehenden Behandlung berichten. Der Kaiser äußerte sich wiederholte Male nicht nur anerkennend, sondern sehr begeistert und zeichnete den Zahnarzt Ganzer durch persönliche Überreichung des Eisernen-Kreuzes am weiß-schwarzen Bande aus.

Berlin, 18. März. (Eig. Meld.) Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg ist aus Wien zurückgekehrt.

Das Sperrgesetz für Fideikommißgründung, das im Ausschuß des Abgeordnetenhauses angenommen worden ist, lautet: „Das Gesetz tritt am 1. Juli 1917 in Kraft. Von diesem Tage ab bis zum 1. Januar 1920 ist die Errichtung von Familienfideikommißstiftungen und die Erweiterung von Familiefideikommissen durch Einverleibung von Grundstücken oder Kapitalien nicht gestattet." Dieser Beschluß wurde mit 16 gegen 12 Stimmen gefaßt. Dafür stimmten die Nationalliberalen, die Freikonservativen, die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei und vier Zentrumsabgeordnete. Wie es scheint, soll mit diesem Sperrgesetz ein Weg zur Verständigung angebahnt werden. In dieser Richtung liegt auch der Beschluß, die alte Stempelbestimmung hinsichtlich der Familienfideikommisse bestehen zu lassen und eine Ermäßigung nur hinsichtlich des Stempels für die neu einzuführenden Stammgüter derart festzusetzen, daß bis zu 200 000 Mark Wert ein Stempel von 1,2 Prozent, bei einem Gesamtwert von 200 000 bis 400 000 Mark ein Stempel von zwei Prozent und über 400 000 Mark ein Stempel von 3 Prozent berechnet werden soll.

⊡ **Eisenbahnwünsche vor dem Staatshaushaltsausschuß.** Berlin, 19. März. (Eig. Meld.) In der heutigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde das neue Eisenbahnanleihegesetz beraten. Das Gesetz fordert 312 Millionen für verschiedene Bahnanlagen und für die Beschaffung von Fahrzeugen. Von dem Unterstaatssekretär der Eisenbahnabteilung wurde eingangs darauf hingewiesen, daß das Streben der Verwaltung dahin gerichtet sei, für den durchgehenden Verkehr dritte und vierte Gleise herzustellen, um den Personenverkehr vom Güterverkehr ganz trennen zu können. Deshalb werde u. a. jetzt der Betrag von 10 Millionen für das dritte und vierte Gleis auf der Strecke Münster—Hörne (Osnabrück) nötig. Für Vermehrung der Fahrzeuge — 1850 Lokomotiven, 2150 Personenwagen und 38 774 Gepäck- und Güterwagen — werden 258 Millionen gefordert neben 225 Millionen, die anderweitig zur Verfügung gestellt sind. Die Forderung von 258 Millionen wurde von der Kommission nach längerer Aussprache genehmigt. Die weitere Forderung von 2 Millionen zur Förderung des Baues von Kleinbahnen wurde ebenfalls bewilligt. Zur Herstellung einer Hauptbahn von Verden nach Rotenburg wurden 15,2 Millionen zur Verfügung gestellt, desgleichen für eine Verbindungsbahn zwischen Scheune und Stettin 19 Millionen. Bei der Forderung der 10,5 Millionen für das dritte und vierte Gleis auf der Strecke Münster—Osnabrück machte ein Mitglied auf die Gefahr aufmerksam, daß bei Erweiterung des Tunnels bei Lengerich der dortigen Provinzial-Irrenanstalt das Wasser entzogen werden könnte, wie dies früher schon der Fall gewesen sei. Von der Königlichen Staatsregierung wurde mitgeteilt, daß die Interessen der Provinz und der sonst beteiligten bei dieser Frage berücksichtigt werden würden. Es stehe noch nicht fest, ob der vorhandene Tunnel benutzt oder ob ein neuer gebaut werden solle. Die Forderung wurde bewilligt, ebenso die Forderung von 3 Millionen für das dritte und vierte Gleis der Strecke Hohenbudberg—Duisburg-Hochfeld zum Zwecke des Grunderwerbs. Endlich wurde verhandelt über die Forderung von 1 Million für den Grunderwerb zur Herstellung einer Güterumgehungsbahn von Stolberg nach Herbesthal, wofür die geforderten Mittel bewilligt wurden.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Bildung eines deutsch-russischen Wirtschafts-Ausschusses. Berlin, 18. März. (WTB.) Ein für die zukünftige Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland und für die Interessen-Vertretung der deutschen Firmen in Rußland bedeutsamer Zusammenschluß erfolgte nach langen, vorausgegangenen Verhandlungen heute in Berlin. Die Gesamtvorstände des deutsch-russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen e. V. in Berlin, begründet 1899, und des Vereins deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland, e. V. in Remscheid, begründet 1906, beschlossen in einer gemeinsamen Sitzung im Hotel „Adlon" einstimmig die Bildung des deutsch-russischen Wirtschafts-Ausschusses. Die Tätigkeit dieses deutsch-russischen Wirtschafts-Ausschusses wird auf Grund der in zwei Jahrzehnten angesammelten Unterlagen und reichen Erfahrungen dieser Reichsverbände das ganze Gebiet der deutsch-russischen Wirtschaftsinteressen in Rußland umfassen, so die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen und die weitgehende Unterstützung der deutschen Firmen in allen Schwierigkeiten, die sich besonders für die Übergangszeit ergeben werden. Dazu gehört namentlich auch der Gläubigerschutz und die Vertretung der Ansprüche auf Schadloshaltung. Zum Präsidenten des Ausschusses wurde Kommerzienrat H. Friedrich in Berlin gewählt. Der Ausschuß nimmt seine Tätigkeit sofort auf.

Berücksichtigung der kleinen Landwirte bei der Pferdeverteilung. Man schreibt uns: Die von der Heeresverwaltung für die Landwirtschaft überwiesenen Pferde gelangen durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer in den Besitz der einzelnen Landwirte. Da sich nun einer gerechten Verteilung der Pferde nach dem Bedürfnis infolge der geringen Zahl der zur Verfügung gestellten Pferde sehr erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen, ist den Landwirtschaftskammern der Weg der Versteigerung vorgeschrieben. Diese Versteigerungen haben nun zu großen Unzuträglichkeiten geführt, da dabei fast durchweg sehr hohe Preise erzielt werden, die der kleine Landwirt im allgemeinen nicht anlegen kann. Die Landwirtschaftskammern haben hierbei zum Teil erhebliche Gewinne erzielt, was aber nicht den Absichten der landwirtschaftlichen Verwaltung entspricht. Infolgedessen sind bereits verschiedene Landwirtschaftskammern zu einer anderen Form der Versteigerung übergegangen, bei der von vornherein für alle Pferde zusammen eine angemessene Summe festgesetzt wird. Was dann über diesen Betrag hinaus bei der Versteigerung erzielt wird, wird unter die Erwerber der Pferde nach Maßgabe ihrer Gebote verteilt. Auch hierbei ist es naturgemäß nicht ausgeschlossen, daß kleinere Besitzer, denen die nötige Erfahrung für derartige Versteigerungen fehlt, benachteiligt werden. Eine Landwirtschaftskammer ist infolgedessen dazu übergegangen, die bäuerlichen Besitzer bei der Verteilung des Mehrertrages aus der Auktion in erster Linie zu berücksichtigen. Dieses Verfahren scheint allerdings das geeignetste zu sein, um den kleinen Landwirten einen angemessenen Teil der zur Verfügung stehenden Pferde zu sichern. Der Landwirtschaftsminister hat daher die Landwirtschaftskammern angewiesen, dieses Verfahren allgemein zur Anwendung zu bringen. Gänzlich verzichtet kann einstweilen auf die Versteigerung nicht werden, da die Überweisung der Pferde seitens der Militärverwaltung von der Abhaltung von Versteigerungen abhängig gemacht wird.

Zusammenlegung der Schuhindustriebetriebe. Berlin, 18. März. (WTB.) Die Knappheit des nach der Deckung des Heeresbedarfes zur Verteilung an die Betriebe der Schuhindustrie verfügbaren Bodenleders läßt eine Zusammenlegung der Betriebe dieser Industrie erforderlich erscheinen. Einmal ist angesichts der geringen Rohstoffmengen schon rein privatwirtschaftlich eine rationelle Weiterführung aller Fabriken nicht möglich außerdem wäre mit dieser Weiterführung an sich überflüssiger Mehraufwand an Arbeit, Betriebskraft, Transportleistungen verbunden, der mit Rücksicht auf allgemein kriegswirtschaftliche Interessen unzulässig ist. Die Zusammenlegung (die nur die Fabrikbetriebe, nicht das Handwerk erfaßt) wird durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März 1917 in die Wege geleitet. Damit die Konkurrenzverhältnisse nicht für später zugunsten der weiterverarbeitenden Betriebe beeinflußt werden, sollen die Schuhwaren, die keine Marke oder Bezeichnung der herstellenden Firma tragen dürfen, lediglich durch die Syndikate abgesetzt werden. Ein Verkehr des einzelnen, weiter arbeitenden Betriebes mit Handel und Privatkunden findet nicht mehr statt. Der Gesamtgewinn wird auf die in dem Betriebe des Syndikats ansässigen Schuhwarenhersteller, ohne Rücksicht, ob sie weiter arbeiten oder nicht im Verhältnisse ihrer Produktion in der Zeit vom 1. Juli 1913 bis zum 30. Juni 1914 verteilt werden. Stillgelegte Betriebe, die am Gewinne teilnehmen, sollen jedoch zu einer Abgabe an das Syndikat verpflichtet sein, die nach dem durch die anderweitige Verwertung ihrer Fabrikationsmittel erzielten Umsatz berechnet wird. Die Vorschriften über das Zusammenwerfen und die Verteilung der Gewinne beziehen sich auch auf Heereslieferungen, die künftig durch eine militärische Zentralstelle in Verbindung mit dem gleich zu erwähnenden Überwachungsausschusse der Schuhindustrie vergeben werden sollen. Als Syndikatszentrale wird der erwähnte Überwachungsausschuß der Schuhindustrie gebildet. Zugunsten des Überwachungsausschusses ist eine weitgehende Anzeige- und Auskunftspflicht der Schuhwarenhersteller begründet. Der Ausschuß kann ferner von jedem Hersteller verlangen, daß er seine Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigerzeugnissen sowie seine Fabrikationsmittel gegen Entgelt einem Syndikate zum Eigentum oder zur Benutzung überläßt. Er kann diese Gegenstände beschlagnahmen. Für Streitigkeiten innerhalb der Syndikatsorganisation und zwischen Syndikaten und Abnehmern soll die gerichtliche Entscheidung regelmäßig durch eine schiedsgerichtliche ersetzt werden. Für den Bezirk jedes Syndikats soll ein Schiedsgericht von der zuständigen Landeszentralbehörde gebildet werden.

Die Sechste.

Durch die Siegsanleihe, England prahlt,
Sind seine Schulden zur Hälfte bezahlt,
Zur Hälfte gestopft das unendliche Loch!
(Genaue Angaben fehlen zwar noch.)
In Bonar Laws Kassen prasseln schwer
Volle siebzehn Milliarden — sagt er.
Siebzehn Milliarden.

A la bonne heure! Der zeigt, was er kann:
Michel, nun bist du wieder dran!
Du hast noch immer ein ziemliches Plus
Und den nächsten silbernen Kugelschuß.
Triff ins Schwarze! Ziel' gut und viel!
Wofür hast du vier Wochen Ziel?

Draußen bricht der Entscheidung Stoß
Donnernd auf allen Fronten los.
Gott allein und den Brüdern im Feld
Ist unser Schicksal anheimgestellt.
Was wir tun können, bleibt gering;
Geld neben Blut ein erbärmlich Ding.
Aber der letzte draußen versteht,
Daß die Heimat mit ihm geht,
Wenn aus Strumpf und Kommodenschacht,
Jeder Taler herbeigebracht,
Wie's Anno Dreizehn die Ahnen gemacht,
Wenn jeder Pfennig aufgestört
Und nur dem einen Zwecke gehört.
Aus den Gräben klingt's wie Applaus:
„Nicht ein einziger schloß sich aus!"

Geld hält das Feld, und Gold ist Stahl,
Siebzehn Milliarden — versuchen wir's mal!
Michel ist reicher, John, als du denkst;
Was England kann, das können wir längst,
Tun unsre Pflicht wie die Brüder im Streit,
Verfluchte Pflicht und Schuldigkeit;
Pulvert nur tüchtig — das Geld liegt bereit!
Achtzehn Milliarden!

Caliban im „Tag".

Aus der Stadt.

Münster, 20. März.

△ **Professor Dr. Bautz †.** Gestern in der Morgenfrühe verschied unerwartet, infolge eines Herzschlages der außerordentliche Professor an der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät Dr. Joseph Bautz. Mit ihm verliert die Fakultät ihr ältestes Mitglied und einen hochverehrten und beliebten Kollegen. Der Verstorbene war geboren zu Keeken bei Cleve am Niederrhein am 20. November 1843. Nach dem Abschlusse seiner humanistischen Studien auf der bischöflichen Lehranstalt zu Gaesdonck bei Goch, widmete er sich der Philosophie und Theologie an der damaligen Akademie zu Münster. Hier wurde er 1866 in das Priesterseminar aufgenommen und am 20. Dezember 1867 zum Priester geweiht. Von seinem Bischof zum Studienpräfekt für das Collegium Ludgerianum zu Münster ernannt, benutzte er die Zeit seiner ihm dabei verbleibenden Muße zu weiteren theologischen Studien, namentlich auf dem Gebiete der Dogmatik und Apologetik. Seine Dissertation „Über den Auferstehungsleib" fand den Beifall der theologischen Fakultät zu Münster, die ihn nach glänzend bestandenem Rigorosum 1874 zum Vizentiaten der Theologie ernannte. Um diese Zeit und noch für längere Jahre war Bautz auch seelsorglich tätig an dem hiesigen Gerichtsgefängnisse (1875—1892), und erziehlich als Lehrer an der damaligen (Schöningh'schen) höheren Töchterschule (1876—1904). Aus diesen Jahren haben viele Damen unserer Stadt ihrem ehemaligen Religionslehrer Bautz ein dankbares, zu seiner großen Freude ihm oft bewiesenes Gedenken treu bewahrt. Die reichen Geistesanlagen des Heimgegangenen hatten die Aufmerksamkeit des hochbetagten Professors der Dogmatik, Prälaten Dr. Berlage, auf seinen Schüler Bautz gelenkt, und da dessen Neigungen ebendahin gingen, so veranlaßte er ihn, sich an der hiesigen theologischen Fakultät für das Fach der Dogmatik zu habilitieren. Die Habilitation erfolgte bereits anfangs März 1877. Inzwischen waren die Verhältnisse an der Akademie infolge des Kulturkampfes recht mißlich geworden. Insbesondere galt das für die theologische Fakultät, da der Bischof an der Ausübung seines Amtes, das ihn auch zu der Schule seiner Theologen in nähere Beziehung brinat, staatlich gehindert war. Bautz hatte inzwischen eine rege schriftstellerische Tätigkeit auf seinem Fachgebiet entfaltet, namentlich durch die Herausgabe einer Reihe von Monographien über die christliche Eschatologie, vornehmlich nach der Lehre der h. Väter und der großen Theologen der Scholastik. Während nun diese Arbeiten über eins der schwierigsten Gebiete der Theologie, auf dem die Kirche selbst sehr zurückhaltend ist, dagegen der spekulativen wissenschaftlichen Darstellung innerhalb der vom Dogma gezogenen Grenzen weithin freie Hand läßt, von der katholischen Fachseite die wohlverdiente Anerkennung fanden, waren anderseits Elemente, auch in Laienkreisen, tätig, den Werken von Bautz nach Inhalt und Form allerhand Mängel anzuhängen und sie einer nicht so sehr gegen die Person des Professors gerichteten, als vielmehr der katholischen Religion unfreundlichen, ja feindlichen Kritik zu unterziehen. So kam es, daß Bautz jahrelang einfacher Privatdozent blieb der freilich in dem regen Besuch seiner Vorlesungen eine Rechtfertigung gegen Angriffe und Mißdeutungen erblicken konnte, gegen die er auf dem Wege der öffentlichen Rechtfertigung vergeblich ankämpfte. Im Jahre 1892 wurde Bautz von der hiesigen theologischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt, eine Ehrung, die ebenso dem, der sie empfing, wie der, der sie gab, zur Ehre gereichte. In demselben Jahre wurde Bautz zum außerordentlichen Professor für Dogmatik und Apologetik befördert. In dieser Stellung hat der Verstorbene noch eine Reihe von Arbeiten herausgegeben, insbesondere seine Grundzüge der Apologetik und der Dogmatik, letztere in vier Bänden. Daneben liefen manche Arbeiten für theologische Zeitschriften. Seinem Lehramte oblag der Verstorbene treu und unverdrossen bis ihn der Tod ereilte. Unerwartet zwar, insofern B. bis in die letzten Monate hin, noch ein recht rüstiger Siebenziger war; allein keineswegs unvorbereitet. War doch sein ganzes Priesterleben makellos rein dahingeflossen in Arbeit und stillem Wohltun. Für sich selbst anspruchslos und bescheiden fast bis zum Übermaß, war der Heimgegangene für andere stets opferbereit. Als Professor ganz seinen Studien und Vorlesungen lebend, fand er doch noch Zeit, seelsorglich den Studentinnen im Collegium Marianum als Beichtvater zu helfen. In seinen Vorlesungen auf Klarheit und Gründlichkeit bedacht, hat er sich den lebhaften Dank seiner zahlreichen Schüler, insbesondere der jungen Theologen der Diözesen Hildesheim und Osnabrück, erworben, die wegen ihres besonderen Studienganges mit Vorliebe bei Bautz ihre Kollegien nahmen. Bei seinen Kollegen in der Fakultät und an der ganzen Universität war er durch sein einfaches, offenes und treuherziges Wesen beliebt. Sie werden ihm ein treues Andenken bewahren. Er ruhe in Gottes heiligem Frieden!

‡ **Sonderlehrgang für Kriegsteilnehmer.** Es ist beabsichtigt, bei genügender Beteiligung zu Beginn des kommenden Schuljahres hier in Münster einen Lehrgang für frühere Primaner und Obersekundaner, die als Kriegsbeschädigte aus dem Felde heimkehren, zur Vorbereitung auf die erleichterte Reifeprüfung einzurichten. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 24; der freien häuslichen Arbeit ist mit Absicht möglichst viel Spielraum gegeben. Die Mindestzeit der Vorbereitung beträgt für solche, die regelrecht (nicht vorzeitig) in die Prima versetzt worden sind, ein halbes Jahr, für solche, die in gleicher Weise die Obersekunda erreicht (oder auch die vorzeitige Versetzung nach Prima erlangt) haben, ein ganzes Jahr. Es empfiehlt sich, Meldungen zu diesem Sonderlehrgang möglichst bald an das Königliche Provinzialschul-Kollegium in Münster gelangen zu lassen. Es sei noch bemerkt, daß nur Kriegsbeschädigte zugelassen werden können; nach Beendigung des Krieges wird aber diese Art der Vorbereitung allen früheren Sekundanern und Primanern, soweit sie am Kriege teilgenommen, offenstehen.

Die Ausgabe der Brotmarken für die Zeit vom 26. März bis 8. April ds. Js. findet am Freitag, 23. März ds. Js., in den Bezirkslokalen statt. Ausgabezeit: von vormittags 8½ bis nachmittags 2 Uhr (ununterbrochen). Die Büros der Stadtverwaltung sind an diesem Tage wegen der Beteiligung der Beamten an der Brotmarken-Ausgabe für den Verkehr mit dem Publikum während des ganzen Tages geschlossen.

⊙ **Sektion Münster-Westfalen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.** Am Donnerstag, den 15. ds. Mts. veranstaltete die Sektion einen Vortragsabend, der von ihrem Vorsitzenden, Geheimen Kriegsrat Dr. Siemon, geleitet wurde. Der Vorsitzende gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm nach langer Zeit wieder einmal vergönnt sei, seines Amtes als Vorsitzender bei einer solchen Gelegenheit zu walten, und erinnerte dann in eingehenden und herzlichen Worten an den Ernst der Zeit, in der wir uns be-

---

3)

„Hie gut deutsch allerwege."

Roman von Viktor Helling.
Copyright 1917 bei C. Schmidt, Berlin.

„Und deine Gemahlin? Sagtest du nicht, daß du glücklicher Ehemann bist?"

„Und ob ich's bin! In den Flitterwochen sogar! Setz' dich, mein Bester. Wie aus dem Ei gepellt siehste wieder aus. Wieviel Cutaways' usw. haste denn mit?"

Hans Heinrich wehrte ab. „Also auf der Hochzeitsreise?"

„Ja, wie du siehst! Genau so auf der Hochzeitsreise wie deine Frau Schwester, die ich reizend finde, und wie dein Schwager Pfeifer, der ein Prachtmensch ist."

„Wie? Du weißt?"

„Alles! Deine wertgeschätzten Geschwister sind seit netto vier Wochen unsere Doppelgänger, und wir ihre. Es beruht auf Gegenseitigkeit. Seit Plauen im Vogtland. Jeden Tag dasselbe Reiseziel und dasselbe Programm, im Zweifelsfall auch noch dasselbe Hotel. Zuerst haben wir uns geärgert, als wir uns nie los wurden, weder in Nürnberg, noch in München, noch in den Königsschlössern, noch in der Pinakothek — wo ich nebenbei bemerkt, meine süße Mimms allein lassen mußte — na, und dann schließlich haben wir uns aneinander gewöhnt, ein Wort gab das andere, gemeinsame Interessen, gemeinsame Bekannte — dich, geliebter Dschönck, inbegriffen! — und seit Lugano sind wir dicke Freunde, unzertrennlich, wie du siehst!"

„Nein, ich sehe gar nichts..."

„Ja so! Weil ich hier solo sitze? Das bestätigt nur die Regel. Sieh mal, meine Frau ist riesig vernünftig, sie kennt mich. Wenn sie was besonderes vor hat, wie's heute der Fall war, verzichtet sie auf meine Begleitung. Sie sind nämlich nach dem Friedhof 'raufgeklettert."

„Wer sie?"

„Nun, das dir nahestehende Hochzeitspaar Pfeifer und die bessere Hälfte des Hochzeitspaares Streffler. Ich rohre nämlich, wenn ich auf Berge klettere, und das achtet Mimms. Und der Friedhof liegt hier auf 'ner Bergkuppe. Na, und wenn wir dann wieder zusammen sind, ist die Ehe um so harmonischer. Wir haben das herausgefunden."

Er schenkte die Kelchgläser wieder voll. „Wohl bekomm's!" sagte er. „Was die Getränke anbetrifft, Dschönck, bin ich, wie Figura zeigt, auch fürs Ausländische. Hier wenigstens, wo's Bier nichts taugt. Aber nu rücke mal mit der Sprache 'raus, was dich hierhertreibt!"

Junck schlug den Zigarettenrauch beiseite. „Ach, weißt du, Streffler, das ist nicht mit einem Wort zu sagen, aber da du Ehemann geworden bist..."

„Aha! Ich ahne!"

„Das bezweifle ich."

„Ach, in solchen Sachen bin ich stets auf dem richtigen Holzweg. Daß du nicht deine Geschäfte in Lyon beschleunigt hast — denn Pfeifers sagten doch, daß du Lyon heimsuchtest? — um nach deiner Frau Schwester zu sehen, das sieht ja 'n Blinder. Handelt sich bloß noch darum, wer die Glückliche ist, welche. Denn 'ne Dame steckt immer hinter so was. Kein Vergnügen ohne de Damens, pflegte unser alter Wachtmeister Hutschenreuter zu sagen. Also, bitte schön, bekenne Kulör!"

„Es ist... es handelt sich... Du mußt wissen, daß ich auf Siddys Hochzeit die Ehre hatte, Brautführer zu sein..."

„Von Fräulein Hildegard Pfeifer! Ich weiß alles. Der Stern der Côte d'Azur, die Koryphöe in jedem Tennisspiel, die eleganteste und reichste, die gescheidteste, gediegendste, begehrenswerteste — ich mache dir mein Kompliment zu deinem guten Geschmack! Er ist geläutert. So? Fräulein Pfeifer also?"

„Ich bewundere dich, Streffler."

„Hat nichts zu sagen. Lag ohnedies auf der Hand. Sie ist wirklich blendend, wir haben schon gestern mit ihr gespeist, und heute ist sie zum Tenniswettbewerb nach Nizza gefahren. Mit Guggenberg, wenn ich nicht irre. Ja, da haste dir ein großes Ziel gesteckt, alter Knabe, ein sehr großes."

Jetzt sah Junck wirklich in heller Bewunderung den andern an. „Ich begreife nicht, wie du das alles aushältst, gerade jetzt! Auf der Hochzeitsreise hat man doch eigentlich anderes zu tun..."

„Andere vielleicht, ich, wie gesagt, habe mit meinem Frauchen so verschiedentliche Sonderabkömmchens vereinbart, wie eben heute. Ich begleite sie überall dort nich hin, wo's Rauchen verboten ist, als da sind: Pinakotheken, Palazzos Pitti, Kirchen, Pulvertürme, Schwadronskammern, Luftschiffe... ah, Luftschiffe! Dieser Guggenberg, der heute mit der Dame Pfeifer zum Meeting wollte, ist auch halber Luftfahrer, Oberleutnant z. S. und z. L. — zur See und zur Luft."

„Und warum, bitte, erzählst du mir dies?"

„Weil ich dir vorhin sagte, daß du dir ein sehr hohes Ziel gesteckt hast. Das ist keine Durchschnittsdame. Ich kenne sie erst seit drei Tagen, aber ich habe mir schon ein Bild von ihr gemacht. Nettes Wesen... einen guten Geschmack hafte ja immer an den Tag gelegt. Weißt du noch, wie du da in Leipzig vier Wochen 'uer angeblich leibhaftigen Miß nachranntest?"

„Laß das, bitte."

„In die du verschossen warst, nun, wie eben nur ein Einjährig-Freiwilliger 18er Ulan verschossen sein kann — bis sich dann herausstellte, daß die fragliche Miß in Leipzig-Knauthain das Lebenslicht erblickt hatte! Da war Dschönckchen plötzlich ernüchtert, der Nimbus war hin. Aber beruhige dich, ich sehe, du hast dich gebessert. Jetzt braucht's also nicht unbedingt mehr 'ne Tochter Albions zu sein?"

„Ich bin meinen Ansichten eigentlich stets treu geblieben."

„Auch was wert! Ja, aber die schöne Schwägerin is doch nu mal 'ne richtiggehende Deutsche, bißchen 'rumgekommen allerdings..."

„Sehr sogar! Sie ist eine ungewöhnliche Erscheinung."

„Zugegeben! Und sucht und braucht deshalb einen ungewöhnlichen Mann. Nichts Triviales und so. Einen, der etwa als Luftschiffer im Aeroplan über die hohen Berge gondelt, oder einen Forschungsreisenden, der die Eismeere durchquert: mit einem Wort, irgendeinen Mutigen, der das Recht hat, dem Weibe zu gebieten."

Hans Heinrich seufzte.

„Sehr richtig!" lachte Streffler. „So einer, wie wir zweie ausgerechnet nicht sind, es sei denn, daß du 'n gänzlich anderer geworden bist, was ich von meiner Wenigkeit nicht behaupten kann, und Mimms bin ich ja auch gerade so recht, wie ich bin. Na, immerhin, versuch' dein Glück, meine Segenswünsche hast du!"

„Ich gebe es zu, es mag schwer sein. Sie geht im Sport auf, sie lebt, wie in einer andern Welt. Ich bin, offengestanden, noch nicht recht klug aus ihr geworden, aber ich glaube mich ihr wenigstens geistesverwandt. Wer im Ausland gelebt hat, wie sie..."

„Und wie du! Versteht sich! Deine Frau Schwester hat uns erzählt, daß du endlose Monate in deinem geliebten England zugebracht hast. Du hättest dir 'ne Engländerin mitbringen sollen. Oder sind die Damen jenseits des Kanals etwa nich mit in deine Liebe einbegriffen, seit dich die Miß aus Krauthain so schnöde getäuscht hat?"

„Streffler, die Sache ist viel zu ernst, um Witze darüber zu machen. Ich verehre in der Tat die Engländerinnen aufs höchste. Sie sind zum Teil von unvergleichlichem Liebreiz, eben etwa so, wie diese Schwester meines Schwagers aussieht. Ich wurde erst heute früh wieder so recht an sie erinnert, während eine Vollblutengländerin zu mir ins Abteil stieg. Das ist eine Grazie, die sich eben nirgends anderswo auf der Welt findet. Weißt du übrigens, wo Fräulein Pfeifer wohnt?"

„Ja, in der Pension du Parc. Keine zwei Minuten von hier. Wenn du 's aber eilig hast, mußt du dich nach Nizza bemühen. Ich denke aber, du wirst erst deiner schwesterlichen Liebe guten Tag sagen wollen?"

„Versteht sich."

„Schon damit nichts auffällt. Auf mich kannste selbstredend zählen in alter Waffenbrüderschaft. So, und wenn ich nicht irre, kommen unsere Lieben gerade... Natürlich sind sie's! Mimms wird selig sein, dich kennen zu lernen!"

Junck war aufgestanden. Da kamen auch schon die Damen in ihren hellen Kleidern, Wilhelm Pfeifer dahinter.

„Seit Lugano wohnen wir immer im selben Hotel, um uns nicht zu verfehlen!" flüsterte Streffler noch.

Im nächsten Augenblick stieß Frau Siddy Pfeifer einen Freudenschrei aus.

„Hans, du hier?! Nein, diese Überraschung! Willy, sieh doch, er ist doch zu nett! Und wir glaubten dich in Lyon, weil Mama das schrieb."

Wilhelm Pfeifer schüttelte ihm die Hand. „Großartige Idee! Willkommen in Mentone!"

„Ja, nich wahr, da stutzt ihr! Nun, die Lösung ist sehr einfach: Ich habe die Geschäfte in Lyon glänzend abgewickelt, bei Barmont sowohl wie bei Doumergue Frères. Fünfundzwanzig Mille mehr 'rausgeschlagen, wie wir dachten!"

„Sieh einer an!" Nun schüttelte ihm der Schwager die Rechte noch einmal.

„Und darf ich jetzt bitten!" Junck wandte sich an Streffler, neben dem ein zierliches Frauchen stand.

(Fortsetzung folgt.)

finden, und an die Aufgaben, die sich der Alpenverein in ihr gesteckt hat. Sodann erteilte er das Wort dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Arnold aus Hannover, der über „Bulgarien und die Türkei, neue Reiseziele" nach dem Kriege" sprach und seine Erläuterungen durch das Vorzeigen vieler schöner Lichtbilder unterstützte, für die er durch viele Reisen und durch längeren Aufenthalt in den besprochenen Ländern die photographischen Aufnahmen selber gemacht hatte. Die Zuhörer, die bald unter dem Eindruck standen, daß sie einen Mann vor sich hatten, der aus dem Vollen schöpfte und eingehende Studien und Beobachtungen an Ort und Stelle gemacht hatte, folgten seinen anschaulichen, launigen und fesselnden Schilderungen und seinen auf reiche Erfahrung gestützten Betrachtungen mit der größten Aufmerksamkeit und dem lebhaftesten Interesse. Von Budapest über Semlin und durch Serbien führte er seine Zuhörer nach Sofia und von hier auf dreifachem Wege nach Philippopel. Eingehende Schilderungen verwandte er auf Konstantinopel, daß er durch vieljährige Wirksamkeit an der Militär-Akademie in Skutari besonders gut kennt. Dann ging der Weg durch die Dardanellen und über Dedeagatsch nach Saloniki. In der Ankündigung war vorgesehen gewesen, daß die Reise von hier weiter noch über Athen, die Jonischen Inseln und Dalmatien entlang nach Triest gehen sollte. Der Vortragende beendigte sie aber schon in Saloniki in der richtigen Erkenntnis, daß die Fülle der Bilder sonst zu groß gewesen wäre. Am Schlusse sprach der Vorsitzende dem Vortragenden den herzlichsten Dank der Sektion aus, schilderte dessen tatkräftiges und segensreiches Wirken und Schaffen in der Sektion Hannover und im Hauptausschusse des Alpenvereins und gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß es der Sektion Münster-Westfalen vergönnt sein wird, den Vortragenden bald wieder einmal bei sich begrüßen zu können.

Westfäl. Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst. Den letzten Vortrag dieses Winters wird Herr Geheimrat Professor Dr. Schenck über die „Stickstoffrage" halten und damit einen Gegenstand behandeln, der für unser Durchhalten in diesem Kriege entscheidend geworden ist. Er wird über die Bedeutung des Stickstoffs für die Landwirtschaft und Volksernährung sowie für die Kampfstoffindustrie sprechen und die Verfahren zur Gewinnung der Stickstoffverbindungen, welche Deutschland vom Auslande unabhängig gemacht haben, erläutern. Die Ausführungen werden von Versuchen und Lichtbildern begleitet sein. Da diese sich nicht im Auditorium Maximum der Universität vorführen lassen und der Vortrag deshalb in den nur 250 Zuhörer fassenden großen Hörsal des Chemischen Instituts der Universität (Johannisstraße 7, hinter dem Paulinum, Eingang durch den Garten) verlegt werden muß, so hat sich Geheimrat Schenck bereit erklärt, den Vortrag zweimal zu halten, und zwar Montag, den 26. März, und Montag, den 2. April. Um bei dem großen Andrange, der zu diesem Vortrage zu erwarten ist, dem vorzubeugen, daß ein großer Teil des Publikums unverrichteter Sache an der Saaltür wieder umkehren muß, werden dieses Mal besondere Eintrittskarten in der Musikalienhandlung von Kneer ausgegeben, und zwar weiße für den 26. März, farbige für den 2. April. Mitglieder erhalten am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte nach Wahl für den ersten oder zweiten Vortrag eine Eintrittskarte unentgeltlich und eine Beikarte für 50 Pfg. für Familienangehörige. Vom Freitag dieser Woche ab werden die noch übrigen Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. auch an Nichtmitglieder verkauft. Ob am Saaleingange noch Karten zu haben sind, wird rechtzeitig durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

○ **Der Ziegenzuchtverein** hielt Sonntag nachmittag im „Dortmunder" eine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresabschlusse betrug die Einnahme 1552,08 Mk., die Ausgabe 1435,17 Mk. Für Zuchtböcke und Aufzuchtlämmer wurden aus Staatsmitteln 509 Mk. zur Verfügung gestellt, die verteilt wurden. Zu den Stationen wanderten 852 Ziegen, davon 519 weiße und 333 braune. Da manche Leute bis zu fünf Ziegen halten, so dürfte sich gegenwärtig die Gesamtzahl der Ziegen in dem hiesigen Bezirk auf über 1850 belaufen. An Futtergeld wurden für jeden Zuchtbock 120 Mk. verausgabt. Es waren sechs ältere und drei junge Zuchttiere aufgestellt. Zur Prämiierung wurden angemeldet 89 Lämmer, für sie wurden für das Tier ohne Hörner 4 Mk., mit Hörnern 3 Mk. als Aufzuchtspreis gezahlt. Der Vorsitzende wies hin auf den Wert der Riesensonnenblumenkörner. Es wurden darauf Saatkörner umsonst abgegeben. Diese nur einen Blütenkorb tragende Blume bedarf der guten Düngung und muß etwa ¾ Meter auseinander gepflanzt werden. Weitere Sämereien werden in der nächsten Monatsversammlung verausgabt. Es wurden in der Versammlung 52 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein zählt jetzt 585 Mitglieder. Unbemittelte Ziegenhalter zahlen keinen Beitrag. Auch Nichtmitglieder können in allen Versammlungen Auskunft über An- und Verkauf von Ziegen sowie über Milch erhalten. Nach Verteilung von Büchern über die Ziegenzucht der heutigen Zeit wurde die Versammlung geschlossen.

× **Türkische Gesellschaft.** Deutschland führt den jetzigen Weltkrieg nicht in letzter Linie um die Vorherrschaft im Orient. Unser Verhältnis zur Türkei beruht auf dem Bestreben, in den Ländern des Ostens unsere Industrieerzeugnisse abzusetzen und einen Teil unseres Bedarfs an Rohprodukten aus jenen Gebieten zu decken. Doch während die einen die Türkei für ein Eldorado halten, das zahlreichen deutschen Unternehmern mühelosen Reichtum verspricht, schütteln die anderen ungläubig den Kopf und behaupten, man müsse alle Hoffnung fahren lassen. Daß beide Anschauungen irrig sind, daß man in der Türkei wohl Früchte brechen könne, aber sie vorher pflanzen müsse, bewies Universitätsprofessor Meinardus in seinem Vortrag am vergangenen Freitag über die wirtschafts-geographischen Verhältnisse der Türkei. Das Auditorium maximum bot das gewohnte Bild eines besetzten Hauses. Die Zuhörer dankten es dem Redner, daß er ihnen in seinem Vortrage die natürlichen Unterlagen für eine unparteiische Beurteilung unseres Verhältnisses zur Türkei bot, indem er, unterstützt durch eine Reihe gut gewählter Lichtbilder, darlegte, über welche Bodenschätze die Türkei verfügt und welche wirtschaftliche Entwickelung sie nehmen kann. Er berücksichtigte dabei nur die Länder, welche für die Türkei am wichtigsten sind: Kleinasien, Syrien und Mesopotamien. Der wertvollste Besitz Kleinasiens sind die Schaf- und Ziegenherden. Die Mohairwolle der Angoraziege ist weltberühmt wegen ihrer Länge und Feinheit. Unsere Vorfahren benutzten sie schon zur Herstellung der Allonge-Perücken. Die Ausfuhr an Wolle kann für Deutschland später von Bedeutung sein. Der Ackerbau Kleinasiens könnte weit größere Erträge erzielen, wenn statt der primitiven Bebauung europäische Wirtschaftsgrundsätze eingeführt würden. Längs der anatolischen Eisenbahn hat er sich schon jetzt um ein vielfaches vermehrt. Außer Weizen kommt der Mais als Anbaufrucht in Frage; daneben ist die Feigen- und Weintraubenkultur in hoher Blüte. Der Ölbaum liefert eine reiche Ölernte, die uns sehr willkommen sein dürfte; und auch der Baumwolle wird eine große Zukunft vorhergesagt, obwohl sie nur ein Bruchteil unseres ungeheuren Bedarfs decken könnte. In Syrien, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse ähnlich liegen, lassen sich ebenfalls noch viele Gegenden, die früher als fruchtbar gepriesen waren, jetzt aber verödet sind, wieder ertragreich gestalten, zumal hier die Niederschläge reichlicher sind, als in Kleinasien. Auch mit mineralischen Schätzen ist die Türkei reichlich bedacht. Erwähnt sei nur der einzigartige Schmirgel, der Chrom-Eisenstein, der jetzt schon bei Herstellung unserer Panzerplatten in ausgedehntem Maße Verwendung findet, und die schätzenswerten Petroleumquellen an der persischen Grenze. Wenn auch die Türkei kein Erzland ersten Ranges ist, so hat der Bergbau doch eine aussichtreiche Zukunft. Die Perle der Türkei ist unbestritten die Provinz Mesopotamien. Zurzeit zwar ein Sumpfgebiet oder eine Sandwüste, könnte sie durch planvolle Regelung der Bewässerung das fruchtbarste Land der ganze Erde werden. Namentlich berechtigt der Baumwollanbau zu den größten Hoffnungen — wenn nicht noch viele äußere Schwierigkeiten zu überwinden wären. Abgesehen davon, daß zunächst die Engländer von dort vertrieben werden müssen, — sie haben in Erkenntnis des ungeheuren Wertes jenes Landes sofort ihre gierigen Hände danach ausgestreckt — müssen noch viele Hundert Millionen an Geldmitteln für Bewässerungsanlagen aufgewendet werden, und schließlich macht der Mangel an Arbeitskräften, da das Land zu schwach bevölkert ist, und ein Zuzug von auswärtigen Kolonisten wegen des Klimas unmöglich ist, einen wirklichen Erfolg auf viele Jahrzehnte hinaus zweifelhaft. Wenn Deutschland darum seine Wirtschaftspolitik nicht ausschließlich auf Mesopotamien einstellen darf, so ist doch die Frage, ob eine Steigerung der Produktion in der Türkei möglich sei, mit einem entschiedenen „Ja" zu beantworten. Die Türkei ist kein wirtschaftliches Neuland, in dem sich etwa Scharen von Einwanderern niederlassen könnten — die nordischen Ackerbauer würden sich in dem Klima und in der orientalischen Kulturluft zu schwer einleben — sondern sie ist ein Land uralter, wenn auch in mancher Beziehung zurückgebliebener Kultur, einer Kultur, die in bedächtiger Entwickelung zu höherer Ertragfähigkeit erzogen werden kann. Das geht aber nicht von heute auf morgen!

♫ **Musikverein.** Auf den seltenen Kunstgenuß, welcher uns morgen abend pünktlich um 7½ Uhr in der Aula des Städtischen Gymnasiums durch den Kammermusikabend der Bläser-Vereinigung der kgl. Kapelle Hannover mit Herrn Gieseking (Klavier) bevorsteht, sei nochmals nachdrücklichst hingewiesen. Die zu Gehör kommenden Werke sind Meisterschöpfungen der klassischen und modernen Zeit und überraschen durch seltsam reizvolle Klangfarben. Meisterhaft wird auch die Ausführung der Werke durch die gastierenden Künstler sein, denn ihren künstlerischen Leistungen wird allenthalben hohes Lob gespendet. Gelegentlich eines Berliner Konzerts berichtet der Berliner Lokalanzeiger von einem „wahrhaft großartigen künstlerischen Erfolg". Der Pianist Herr W. Gieseking gilt als eins der hoffnungsvollsten jüngeren Klaviergenies und hat kürzlich in Hannover sämtliche Klaviersonaten von Beethoven vorgetragen. Seine bemerkenswerte künstlerische Gestaltungsgabe und alle Schwierigkeiten beherrschende Technik, wie sein enormes Gedächtnis, haben ihm für diese außerordentliche Leistung hohes Lob und Anerkennung eingetragen. Hier in Münster wird Herr Gieseking die Sonate F-Moll op. 57 (Appassionata) von L. van Beethoven spielen.

Vom Standesamt. Sterbefälle: 17. März. Witwe Johanna Grüter geb. Mensing, 71 J. — Witwe Bernhardine Wegmann geb. Steinbusch, 55 J. — Berufslose Anna Ruß, 16 J. ✱ Witwe Johanna Weber geb. Ensink, 87 J. — Private Aloysia Rausmann, 71 J. — 18. März. Kaufmann Joseph Kremer, 23 J. — T. d. Anstreichers Heinrich Storck, 2 J. — Private Sophia Wietkamp, 73 J. — Rentner Paul Lohaus, 71 J. — 19. März. S. d. Postschaffners B. Geismann, 1 J. — S. d. Postinspektors Joseph Melcher, 6 J. — Invalide Anton Ahlers, 42 J.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Aus den Provinzen.

* **Der Arbeitsnachweis in Westfalen.** Mehr wie je hat der Verband gerade in jetziger Zeit den Mangel eines ständigen Bindemittels zwischen sich und den Arbeitsnachweisen empfunden. Die wachsenden Aufgaben der Arbeitsnachweise bedingen einen viel weitgehenderen Verkehr untereinander und mit dem Verbande, als bisher. Diesen herbeizuführen ist zunächst Zweck der monatlich erscheinenden Mitteilungen „Der Arbeitsnachweis in Westfalen". Alle wichtigen Fragen des Arbeitsnachweiswesens mit der besonderen Berücksichtigung der Verhältnisse im Verbandsgebiet sollen hier gegenseitige Erörterung finden. Weitgehende Mitarbeit aller Freunde des Arbeitsnachweises, vor allem auch der darin praktisch Tätigen, ist erwünscht. Die Einteilung des Stoffes ist zunächst nur eine vorläufige. Möge von dieser neuen Einrichtung wirksame Förderung des öffentlichen Arbeitsnachweisgedankens ausgehen! Die Mitteilungen erscheinen monatlich und sind durch die Geschäftsstelle des Verbandes Westfälischer Arbeitsnachweise Münster, Landeshaus, zu beziehen. Bezugspreis für das Jahr 2,50 Mark bei freier Zustellung. Dem Verbande angehörende Arbeitsnachweise erhalten die Mitteilungen kostenlos.

× **Kinderhaus,** 18. März. (Eine Versammlung des Volksvereins) fand hierselbst unter dem Vorsitze des Pfarrers Mennemann im Saale Keuthage statt, die einen sehr anregenden Verlauf nahm. Arbeitersekretär Holle sprach in einstündigem Vortrage über die „Pflichten der Daheimgebliebenen", insbesondere über die Pflichterfüllung bei der Zeichnung für die 6. Kriegsanleihe. Redner wies hin auf die gewaltigen Kriegskosten und führte als Beispiel an, daß Deutschland jetzt monatlich für den Krieg mehr ausgebe, als uns der ganze Krieg 1870/71 mit seinen reinen Kriegsausgaben von 1,56 Milliarden kostete. Das Geld — besonders die 6. Kriegsanleihe — helfe den Krieg mit entscheiden. Deutschland sei in der glücklichen Lage, daß seine Kriegsausgaben im Lande bleiben, während unsere Feinde gewaltige Schulden im Auslande machen müßten. Bei uns macht das Geld innerhalb der deutschen Reichsfamilie einen Kreislauf; es wechselt wohl seinen Besitzer, kann aber immer wieder für eine kommende Anleihe Verwendung finden. Wenn das deutsche Volk bisher in 5 Kriegsanleihen dem Reiche 47½ Milliarden Mark leihweise zur Verfügung stellte, warum sollten wir jetzt auf der Höhe des Weltkrieges, wo wir der Entscheidung entgegengehen, nicht mindestens weitere 12—15 Milliarden zeichnen können. Das Geld zum Zeichnen ist reichlich vorhanden, seine absolute Sicherheit ist verbürgt. Deutschland ist durch seine Friedensarbeit das reichste Land Europas geworden, sein Volksvermögen wurde vor dem Kriege auf 400 Milliarden Mark geschätzt, und sein Volkseinkommen auf jährlich 48 Milliarden Mark. Vom Einkommen konnten jährlich 10 bis 14 Milliarden Mark erspart und dem Volksvermögen zugeführt werden. Allein die Einlage bei unseren Sparkassen betrug in der Kriegszeit 8 Milliarden Mark. Redner beantwortete dann die Fragen: 1. Wer soll zeichnen? 2. Wann kann gezeichnet werden? 3. Wo kann die Zeichnung erfolgen? 4. Wie erfolgt die Zeichnung? Besonders wertvoll sei das Mitwirken der Sparkassen; einmal durch Aufbewahrung der Papiere, Abschneiden der Zinsscheine usw., wie auch die Ausgabe von Anteilscheinen schon zum Betrage von 5 Mk. aufwärts. Nach weiteren aufklärenden Worten über die 5prozentige Reichsanleihe zum Zeichnungspreise von 98 Mk., die 5prozentige Schuldbuchforderung zum Zeichnungspreise von 97,80 Mark, die 4½prozentigen Schatzanweisungen zum Zeichnungspreise von 98 Mark, schloß Redner seine interessanten Ausführungen. Pfarrer Mennemann unterstrich in seinem Schlußworte die Ausführungen des Redners, er wies besonders auf die Sicherheit der für die Kriegsanleihe gezeichneten Gelder hin. Die Kirchenbehörden beteiligten sich bisher bei der Zeichnung mit ihren Geldern in weitgehendem Maße, sie tragen keine Bedenken, auch für die 6. Kriegsanleihe nach Kräften zu zeichnen. Zur Pflichterfüllung auffordernd, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

△ **Ahaus,** 18. März. (Der Kreisobstbau-Verein Ahaus) hatte seine Mitglieder zu einer Frühjahrs-Generalversammlung eingeladen, die in der Aula des hiesigen Canisiusstiftes abgehalten wurde und sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende des Vereins, Frhr. von Dalwigk, begrüßte die Erschienenen und machte die Mitteilung, daß er ehrenamtlich das Amt eines Kommissionärs der Reichsstelle für Gemüse und Obst für den Kreis Ahaus übernommen habe. Er fordere alle Anwesenden auf, doch möglichst große Flächen mit Gemüse zu bestellen und Anbau- und Lieferungsverträge abzuschließen, damit die Städte früh und ausreichend mit Gemüse versorgt werden könnten. Kreisobstbau-Inspektor Mey-Burgsteinfurt sprach dann über das Thema: Gemüsebau zur Kriegszeit. Redner legte in längerer Ausführung dar, welche Bedingungen beim Gemüsebau zu erfüllen sind, um einen frühen und reichen Ertrag zu ernten und welche Frühgemüsesorten besonders anzupflanzen sind. Eine Verlosung von Sämereien an die anwesenden Mitglieder des Vereins bildete den Schluß der Versammlung.

+ **Welbergen,** 17. März. (An der landwirtschaftlichen Winterschule) des Kreises Steinfurt fand heute die Schlußprüfung statt, zu der viele Angehörige der Schüler erschienen waren. Direktor Borgerding entließ die jungen Landwirte mit ernsten Mahnworten. Er forderte alle anwesenden Landwirte auf, dem Boden nach Möglichkeit die höchsten Erträge abzuringen und abzuliefern, damit die Nichtlandwirte nicht zu hungern brauchten. Am Tage vor der Schlußprüfung hatte die Anstalt die große Ehre, den hochw. Herrn Bischof Johannes in ihren Räumen begrüßen zu dürfen.

Düsseldorf, 19. März. (Der 57. rheinische Provinziallandtag) genehmigte heute den Haushaltsplan der Provinzialverwaltung für 1917 und beschloß die Ermäßigung der Provinzialsteuer auf 12½ Prozent des Staatssteuersolls, statt bisher 13¾ Prozent, wozu noch ½ Prozent für den Baufond zur Verminderung der Anleiheschulden für regelmäßig wiederkehrende Bauten hinzutritt, sodaß sich die Steuer für 1917 auf 13 Prozent insgesamt, statt bisher 14 Prozent ermäßigt. Der Landeshauptmann Dr. v. Renvers betonte, es werde möglich sein, auch bei einer etwaigen Fortdauer des Krieges den ermäßigten Steuersatz aufrecht zu erhalten. Das Vermögen des rheinischen Provinzialverbandes hat eine Steigerung um rund 7½ Millionen Mk. erfahren.

+ **Cleve,** 16. März. (Schlingensteller aus Leidenschaft.) Abgesatzt wurde der Hofpächter Gerh. Meyer, als er auf Moyländer Flur Rehschlingen aufsetzte. M., ein begüterter Landwirt, betrieb das Schlingenlegen aus Leidenschaft. Die mehrmals in Schlingen verendet vorgefundenen Rehe lenkten den Verdacht vor kurzem auf M., der dann auch auf frischer Tat ertappt wurde.

Sport.

⊙ **Münster,** 19. März. In der Schlußrunde um die Kriegsmeisterschaft traten sich heute auf dem Sportplatze beim Feldschlößchen die Ortsrivalen F. C. Preußen und Sp. K. Olympia. Schien bei Beginn des Spieles, daß Preußen heute einen schweren Stand haben werde, so kam doch im weiteren Spielverlauf Preußens bessere Spieltechnik und Ballbehandlung zur Geltung. Nach dem ersten Tor für Preußen konnte zwar Olympia durch ein Mißverständnis beim Verteidigungsrückspiel Preußens gleichziehen, kam dann aber trotz größter Anstrengungen zu keinem zählbaren Erfolg. Nachdem mit 3 : 1 für Preußen die Seiten gewechselt waren, mußte sich der Platzverein bis zum Schluß noch 4 weitere Tore nehmen lassen. Mit dem Resultat 7 : 1 konnte Preußen auch diesmal wieder die Punkte mit heimnehmen.

Briefkasten.

H. E. 19. Auch uneheliche Kinder können das Staatsexamen ablegen, sie bedürfen hierzu keine besondere Genehmigung.

F. L. Münster. Das Testament muß von dem Verfügenden eigenhändig geschrieben, mit Orts- und Tagesangabe versehen und unterschrieben sein. Die Hinterlegung beim Gericht oder einem Notar ist nicht erforderlich, zur Sicherheit jedoch zu empfehlen.

Nr. 19 Preden. Wir empfehlen Ihnen, die Flecken mit einer Lösung von Zitronen, Weinstein oder Oxalsäure zu behandeln. Es ist dabei immer ein Stück Stoff zum Aufsaugen der Flüssigkeit unterzulegen. Die vollständige Entfernung dieser Farbflecke ist jedoch nicht möglich, da die Schweißsäure die Farbkörperchen allzu sehr zersetzt hat.

H. T. in Davensberg. Sie können nur mit Einwilligung Ihres Arbeitgebers Ihre Stellung wechseln, gibt dieser die Einwilligung nicht und glauben Sie sich benachteiligt, so wenden sie sich an den Hilfsausschuß.

Feuersgefahr. Nach ihrer Darlegung ist tatsächlich Gefahr für Ihr Eigentum vorhanden. Wenden Sie sich an die Polizeibehörde.

J. L. 5. 1. Der Vertrag ist rechtsgültig. 2. Das ist von den näheren Umständen abhängig. Erhielt Ihr Bruder den in Frage kommenden Betrag als Geschenk, so findet eine Anrechnung nicht statt. 3. Nein, nicht ohne weiteres, es sei denn, daß Ihr Vater die Möbel verschenkt hat. 4. Die Teilung erfolgt nach dem jetzigen Bestand.

W. S. 300. In diesem Falle haftet weder der Hauseigentümer noch der Verwalter für den durch Rohrbruch angerichteten Schaden, es sei denn, daß grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Es kommt hier Zufall oder höhere Gewalt in Frage.

Jan in R. Der Mietmacholger muß Ihnen den Anschaffungswert der Anlagen ersetzen; andernfalls können Sie diese entfernen.

2. M. 100. Ihr Sohn kann nur als Wehrpflichtiger zur Einziehung gelangen und hat gegebenenfalls nur Anspruch auf die militärischen Gebührnisse. Der ortsübliche Tagelohn kommt im vorliegenden Falle nicht in Betracht.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene,** die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff'schen Buchhandlung** in Münster.



Unsere „Marine" Zigarette 3 Pf.
einschliesslich Kriegsaufschlag
Trotzfrei
Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.
Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft

Aschendorffsche Verlagsbuchhandl. Münster i. W.

In unserm Verlage erscheinen als Neuigkeit:

Lebensbilder aus den Orden des heil. Franziskus, herausgegeben von Mitgliedern des Franziskanerordens.

Band I **Kardinal Francisco Ximenez de Cisnero** (1436—1517) Erzbischof von Toledo. Spaniens katholischer Reformator. Von **Dr. Johannes B. Kißling.** XII., 84 S. gr. 8°, reich illustriert. Geb. in Geschenkband Mk. 4.—.

In Vorbereitung sind folgende Bände: **Hl. Klara, Hl. Elisabeth von Thüringen, Sel. Raymund Lullus** (Großer Missionar), **Roger Bakon** (bekannter Naturphilosoph) u. a. m. f2

Regen-Ulster.

Ich hatte Gelegenheit hiervon einen Posten in prima Qualität und Verarbeitung, imprägniert, **weit unter Preis** einzukaufen. Soweit Vorrat reicht **Mk. 30.00 35.00 45.00.** l*

C. Rütter sen., Kr.-Timpen 17-19

Kommunikanten- u. Konfirmanden-Anzüge

aus blauen und guten dunklen Stoffen, 1- und 2reihig, tadellose Paßform, f2

18.50 26.50 32. 39.— 46.—

Berliner und Elberfelder Konfektions-Lager

Inh. **Lesser,** Hagedornstr. 2

(Nähe Hauptbahnhof, Glaspassage.)

Wildwaren

als **Füchse, Jltisse, Marder, Otter, Dachse** sowie **Rehgehörne** kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Fendius, Pelzmodehaus,

Fell- und Rauchwarenhandlung

Münster i. W., Prinzipalmarkt 5.

Fernsprecher 1472. l*

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

In bess. ruhig. Hause zum 1. 4. sehr gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer m. Morgenkaffee** zu vermieten. Besichtigung v. 8—11 und 4—8 Uhr. * **Warendorferstr. 87, 2. Et.**

Gesuchte Wohnungen

Studentin sucht zum 15. Apr. **2 möbl. Zimmer.** Offerten bitte mit Preisangabe unter **K L 545** an die Gesch. ds. Bl.

Möbliertes ruhiges Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht, Zentralheizung, Dauerbrenner und Bad, in der Nähe der Steinfurterstraße gesucht. Angebote unter **D D 557** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Dame **wünscht** 1 oder zwei gut möbl. **Zimmer** (Nähe Alter Steinweg) 1. April. Off. u. **S 900** bef. die Anz.-Verm. i. H. **Aug. Rolef,** Markt 37.

1—2 gut möbl. **Zimmer,** evtl. mit voller Pension, sofort gesucht. Off. unter **S 901** bef. die Anz.-Verm. i. H. **A. Rolef,** Markt 37.

Assessor sucht 2 große, **helle, gut möbl. Zimm.** mit Frühstück. Angebote m. Pr. u. **T W 552** an die Gesch.

Unmöbl. Zimmer, 2 (od. auch 3, od. m. Küche) in nur bess. Hause v. einz. Dame zu miete ugsl., am liebst. mit Mittagessen. Off. u. **A B 536** an die Gesch. ds. Bl.

Offene Stellen

Wegen Krankheit des jetzigen für sof. zuverlässiges

»» Mädchen ««

von 8—3 Uhr bei gut. Lohn gesucht. **Rechnungsrat Hellmich,** Graelstraße Nr. 17.

Braves, fleißiges

»» Mädchen ««

zum 1. oder 15. April nach Aachen gesucht. Näheres Pius-Allee Nr. 22.

— **Mädchen** — für vormittags gesucht. Hammerstraße 77, part.

Zuverlässiges besseres

»» Mädchen ««

oder einfache Stütze (z. Alleindienen) in herrsch. Etagenhaushalt für bald od. 1. Mai ges. **Frau Staatsanwalt D'heil,** Rothenburg 15/16.

Krankheitshalber auf sof. ein

»» Mädchen ««

ges., welch. alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht u. auch gut melken kann. **Schlantmann,** Nienberge, Bahnhof.

Weg. Krankh. wird mögl. b.

»» Mädchen ««

gesucht, welches auch im Kolonialwarengeschäft mit tätig sein muß. Off. u. **F K 544** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen

zur Aushülfe für halbe Tage gesucht. **Frau Dr. Heilbronn, Steinfurterstraße 89, 2. Etage.**

Sofort jüngeres, zuverlässig. **Mädchen gesucht.** * Ludgeriplatz Nr. 6.

Suche zum 1. April saub. ordentliches **Mädchen** für Hausarbeit. **Frau Prof. Münscher,** Breul 12 unten. 3f

Putzfrau für herrschaftl. Haus für täglich gesucht. Näheres **Aug. Rolef,** Markt 37.

ältere Mädchen, das gut kocht und Hausarbeiten verrichtet, gesucht. **Abbenhorn,** Nordstraße Nr. 30.

Suche auch zum 1. Mai eine gute, zuverlässige **Haushälterin** gegen hohen Lohn. **Haus Stedingsmühlen, Gutsbesitzer** bei Mollbergen.

Zuverläss., kinderliebes **Mädchen** zum Alleindienen zum 1. Apr. ges. Frau Reg.-Baumeister **Bosse,** Jägerstr. 37 II. az

Suche zum 1. April ein tüchtiges, zuverlässiges, in Küche u. Hausarbeit erfahrenes hz **Mädchen.** **Schmedding,** Alter Steinweg 15, rechts.

— **Mädchen,** — 13 bis 14 J., für nachmittags sofort gesucht. **Fichtner,** Auguststr. 41, pt.

Suche zum 1. April ein **braves kath. Mädchen** für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. **Frau Hülsbömer,** Kaffeewirtschaft, **Warendorfer Straße 203.**

Suche zum 1. April ein **braves kath. Mädchen** für Haus- und Gartenarbeit. Selbiges muß auch eine Kuh melken. **Frau Hülsbömer,** Warendorferstraße Nr. 208.

Suche zum 1. April tüchtiges **sauberes Mädchen** für Küche und Hausarbeit. **Frau Kaufmann Carl Bothe, Rheine** i. W.

Küchenmädchen, welches selbständig kochen kann, **ehrl. u. zuverlässig** ist, zum 1. April gesucht. **Assessor Haekel,** Heerdestraße 9.

In einem bürgerlichen Hotel des Münsterlandes wird zum 15. April od. 1. Mai ein brav. **kath. Mädchen** als Stütze gesucht. Selb. muß die in der Küche vork. Arbeiten mit übernehmen. Offerten m. Zeugnisabschr. und Ansprüchen unter **C D 3229** an d. Gesch.

Tüchtige **Kostüm-Büglerin** gesucht. **Färberei Tumbült,** Hansaring 32.

Zum 1. April sauberes **ordentl. Mädchen** gesucht. Selb. hätte das Melken einer Kuh mit zu übernehmen. Lohn nach Übereink. **Hammerstraße 94.** Ebendaselbst **jüng. Mädchen,** welches kinderlieb ist, gesucht.

Ein kath. Mädchen, welches alle landwirtsch. Arbeiten versteht, ganz besonders erfahren im Melken ist, bei hohem Lohn zum 1. April gesucht v. **Frau Nordhoff, Neuenkirchen bei Rheine** i. W.

Putzfrau gesucht. Heerdestraße Nr. 30, unten.

Erstklassige **Hosenschneider** sucht sofort **Eduard Pennrich.**

Suche zum 1. Mai d. Js. einen tüchtigen **Verwalter,** der militärfrei und mit allen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut ist und jede Arbeit mitmacht. Lohn nach Übereinkunft. Angeb. u. **A A 3207** an die Geschäftsstelle erbeten.

Unsere Gutsverwaltung in Stovern bei Salzbergen sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen, ledigen **Schweizer.** Angebote unt. Beifügung von Zeugnissen baldigst erbeten an die **Freiherrl. v. Twickelsche Hauptverwaltung,** Münster i. W. Salzstr. 14/15

Tüchtiger Bautechniker und Bauführer, sicher u. gewandt im Abrechnen, sofort oder später gesucht. bz Off. u. **B B 3226** an d. Gesch.

Zuverlässiger **Nachtwächter** zu sofort oder zum 1. Apr. gesucht. Schriftlichen Lebenslauf, sowie Zeugnisabschriften erbeten az **F. Stille,** Maschinen- u. Fahrzeug-Fabrik, Münster i. W.

2 Halbinvaliden für Landwirtschaft gesucht. Off. u. **S S 3223** a. d. Gesch.

Laufbursche od. Mädch. sofort gesucht. * **Schrage,** Wolbeckerstr. Nr. 17.

Zum sofortigen Eintritt wird ein * **Bureau-Gehilfe** mit Erfahrung in all. Zweigen der Verwaltung gesucht. Vergütung 100—125 Mk. monatl. **Heiden** bei Borken, den 16. März 1917. * **Amtmann Rappers.**

Ordentlicher Junge für Botengänge u. leicht. Arbeiten stundenweise od. für halbe Tage gesucht. **Scholten,** Meppenerstr. 11.

Gesuchte Stellen

Bess. Fräulein sucht **Stellung als Verkäuferin** im Zigarrengeschäft. Off. u. **C C 558** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Witwe sucht Stellung als **Haushälterin,** am liebsten, wo Frau fehlt, od. tagsüber bei Kindern, wo auch gerne nebenbei Hausarbeit verrichtet werd. kann. Zu erfragen Sophienstr. 12, II. Etg., links.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, Stellung bei einem gröz. Landwirt als Gehilfin in d. Küche. Lohn n. Übereink. Off. u. **H J 543** an die Gesch.

Suche für meine Tochter zur gründlich. **Lehrstelle** Erlernung der **Damenschneiderei.** Off. u. **T 893** bef. die A.-V. i. H. **A. Rolef, Markt 37.**

Tüchtige Verkäuferin der Lebensmittelbranche sucht z. 1. April, evtl. spät. Stellung als Erstverkäuferin oder zur selbständig. Leitung einer Filiale. a2 Off. u. **M G 351** an d. Central-Zeitungs-Bureau.

Ländl. Arbeitersam. sucht Stellung in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahren. **Görges,** Tasche 25.

Zuverlässiger junger Mann, kath., 30 J., sucht zum 1. Mai Stellung als **Ackerknecht.** Selbiger ist mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut. Off. u. **G H 542** an die Gesch.

Kath. Viehwärter mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Mai Stellung. Offerten u. **F G 541** an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtiger **Schuhmachergeselle** sucht umständeh. sofort Arbeit. Off. u. **P R 549** an die Gesch.

Suche für meinen Sohn, kath., 14 J. alt, künftig, **Stellung** um die Landwirtsch. zu erlernen. Offerten an **Anton Jackhaus,** Essen West, Bieperstr. 49.

Bauernsohn, gel. Schuhmacher, tücht. Ackerer, 47 Jahre alt, kath., sucht sofort Beschäftigung als Knecht. Offerten unter **A B 3227** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge, 14jähr., kath., sucht Stelle beim Landwirt. H. Weitzkirchen, Rotthausen (Kr. Essen-R.), Kolonistr. 114.

Bei allen Anfragen, in denen Auskünfte über Inserate verlangt werden, ist für die Rückantwort eine Marke beizufügen.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Unterbringung notleidender Kinder aus d. städtischen u. Industriegemeinden

in ländl. Bezirke muß in diesem Jahre in viel größerem Umfange erfolgen als im Vorjahre. Es ist eine vaterländische Pflicht der ländlichen Eingesessenen, sich der kleinen, unschuldigen leidenden Kinder anzunehmen u. ihnen durch einen längeren Aufenthalt auf dem Lande Kräftigung zu gewähren. Hunderttausende von Kämpfern an der Front werden beruhigt sein, wenn sie gewiß sind, daß es den daheimgelassenen Kindern wohl geht.

Meldungen der Familien, die bereit sind, ein oder mehrere Kinder aufzunehmen, wollen umgehend bei den Herren **Geistlichen** oder auf dem Amte gemacht werden.

Münster, den 19. März 1917.

Der Amtmann des Amtes St. Mauritz:
Bartosch.

Bekanntmachung.

Die Fischereiberechtigten des Amtsbezirks St. Mauritz werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 10. April ds. Js. morgens 6 Uhr in sämtlichen Gewässern die sogenannte Frühjahrsschonzeit beginnt, welche bis zum 9. Juni, morgens 6 Uhr, dauert.

Während dieser Zeit ruht der Fischereibetrieb, und zwar derart, daß die Fischerei nur an drei Tagen jeder in der Schonzeit fallenden Woche, von Montag, morgens 6 Uhr beginnend, u. Donnerstag, morgens 6 Uhr schließend, betrieben werden darf. Es müssen daher alle ständigen Fischereivorrichtungen namentlich die bei den Mühlen befindlichen Aalfänge, hinweggeräumt werden oder abgestellt sein. Gesuche um Entbindung der obigen Vorschriften, welche unter Berücksichtigung der Bestimmungen der §§ 3 und 9 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. August 1887 betr. Ausführung des Fischereigesetzes in der Provinz Westfalen geeignetenfalls von dem Herrn Regierungs-Präsidenten erteilt werden können, sind bei der diesseitigen Behörde anzubringen.

Gleichzeitig wird die in der besonderen Beilage des Amtsblattes pro 1888, Stück 18 enthaltene Bekanntmachung der Kgl. Regierung hierselbst vom Kgl. Regierung hierselbst vom 28. April 1888 betreffend die zurzeit geltenden fischereipolizeilichen Bestimmungen in Erinnerung gebracht.

Münster, den 17. März 1917.

Die Polizeibehörde des Amtes St. Mauritz.

Jagdgesuch!

Zwei waidgerechte Jäger suchen eine gut besetzte Jagd zur Eröffnung der Bockjagd zu pachten od. zu übernehmen.
Angebote mit Preisang. unt. **C F 3231** an die Geschäftsst.



Donnerstag, den 22. März, vorm. 11 Uhr, werden auf dem **Kalkmarkte,** vor der Wirtschaft **Lechtreck** am **Neuplatz**
1 **Jagdwagen**
1 **Halbverdeck** (Selbstfahrer)
und
1 **Gärtnerwagen** (Rollwagen)
öffentl. meistb. gegen bar für Rechnung den es angeht, verkauft.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Waldeckstraße 3.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 22. März, morgens 9½ Uhr, sollen beim Herrn Gutsbesitzer **Hch. Brüggemann** zu **Mecklenbeck,** 10 Min. vom Bahnhof, südlich der Bahn:
38 lang- u. gradschaftige Eichen,
bis 65 cm Durchm. und 16 m Länge, vorzügl. Nutzholzqualität;
ferner
1 Partie Stielholz
im freiw. Auftrage meistbietend verkauft werden. az

Harling, Hiltrup.
(Gottfried Halberstadt.)

Holzverkauf.

Mittwoch, den 21. März cr., nachmittags 2½ Uhr, werden in dem **Frhrl. von Kerckerinck-Borgschen Forstrevier Werl,** Gemeinde Albersloh, Forstort Pankokenbusch, an dem Landwege Sendenhorst—Wolbeck, in der Nähe d. Landwirtes Wienkamp:
52 Nummern Eichenstangen, zu Riegelpfählen, Einfriedigungsstangen, Deichselstangen, Brennholz usw.
öffentlich meistbietend verkauft.

Haus Dahl b. Wolbeck, den 17. März 1917.

Julius Bütteken.

Landverpachtung.

Dienstag, den 20. März cr., nachm. 3 Uhr, werden für Hrn. **Herm. Spöhler** in **Handorf** an dem Wege von Handorf nach Telgte, in der Nähe des Kötters Lehmbrock:
11 Parzell. Wiesenland (auch zu Ackerland zu benutzen) frei von Krakel
öffentlich meistbietend auf fünf Jahre verpachtet. *

Anton Möllers
Münster i. W., Waldeckstr. 3.

Holzverkauf.

Dienstag, den 20. März cr., nachmitt. 5 Uhr, werden beim Herrn **Fr. Farwick-Handorf:**
zirka 12 Klafter grobes Buchen- u. Birkenholz (größtenteils trocken), 200 Bund Erbsenruten und 1 Partie Besenreiser
in freiwill. Auftr. meistbietend verkauft.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Waldeckstr. 3.

Für die hl. Fastenzeit!

Soeben in neuer Auflage erschienen:

Der hl. Kreuzweg unseres lieben Herrn.

Eine Trostandacht für die Kriegszeit — allen denen, welche leiden und mitleiden, gewidmet von **Friedr. Beelert,** Pfarrer an St. Ludgeri.

Preis geh. in Umschlag **7 Pfg.**
In jeder Buchhandlung zu haben.

Aschendorffsche Buchhandl., Münster i. W.

Gelegenheitskauf.
Herren-, Burschen-, Jünglings- und Kinder- a*
Anzüge sowie Schuhwaren
aller Art, auch **Friedensware** kauft man am billigsten in
Schuls Partiewarenhaus
Telgterstr. 22. 3 Min. v. Bahnh

Kotten

mit ca. 7 Morgen Land zum Frühjahr zu verpacht. Arbeit auf dem Hofe. Off. unt. **S 909** bef. die Anz.-Verm. i. H. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Auf den Weiden des **Gutes Osterhof zu Nienberge** kann Vieh **nicht** mehr angenommen werden, da dieselben belegt sind.
Schulze Osterhof,
Nienberge.

Habe schöne
»» Kötterei, ««
54 Morgen, gut. Roggen-, Kartoffeln- u. Haferbod., 27 Mrg. davon Wiese u. Weide, 9 Mrg. Wintereinsaat, 2 Kühe, 1 Pferd 25 Hühner, Göpel, Drescher, Wagen usw., wegen Heldentodes des Besitzers sof. zu verkaufen. Liegt 20 Mtn. vom Bahnhof, Städtchen mit Amtsgericht und 3000 Einw., Kaufpreis 30 000 Mk., Anzahlung 10 000 Mark.
Näheres **Heitmann,** vereideter Auktionator, **Warendorf.**
Übernahme oder Beteiligung an erstklassiger
Jagd im Münsterlande
gesucht. Reviere mit gutem Birkwildbestand bevorzugt.
Oskar Natorp, Mülheim-Ruhr.

An- und Verkäufe

Besserer photograph. Apparat zu kaufen gesucht. Offerten m. näh. Angaben über Größe u. Pr. u. **F F 559** an die Gesch.

» Schreibtisch «
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **C C 556** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für einige Fenster Gardinen oder Stores, sowie ein guterhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Off. unt. **J J 562** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Klein. Sportwagen
zu kaufen gesucht. Off. unter **H H 561** an die Gesch. d. Bl.

Klappsportwagen
mit Verdeck, nur aus bess. Fam. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. **S L 551** an die Geschäftsst. a2

Guterh. Klappsportwag. z. kf. ges. Off. u. **W B 252** an die Gesch.

Mandoline, Laute u. Guitarre zu kaufen gesucht, wenn a. reparaturbedürft. Off. u. **L M 546** an die Geschäftsst.

1 gut erhaltenes **Gartentor** zu kaufen gesucht. Offerten unt. **M O 547** an die Geschäftsst.

Ein guterhaltenes, doppelseit.
Stehpult
zu kaufen gesucht. Offert. unter **O P 548** an die Geschäftsstelle.

Ein noch sehr gut erhaltener **Krämperwagen**
steht zum Verkauf bei der **3. Esk. Train-Ers.-Abtlg. No. 7.** Ebendaselbst wird ein Viersitzer **Halbverdeck** zu kaufen ges. a3

Suche für eine arme Kriegerfrau eine **Bettstelle.** Gute Leute, die solche für billigen Preis abgeben wollen, bitte ich um Nachricht. **Frau Dr. Heyl,** Wehrstr. 19.

» Roggenstroh «
zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten an
Möllerand, Haus Geist.

An- und Verkäufe

1 Waggonladung guten
Pferdedüngers
zu kaufen gesucht.
Gebr. Gödecke, Lingen a.d.Ems. az

Mehrere wenig getragene
Damen-Strohhüte
zu verkaufen. Hoppenbamm 4.

Gut erh. **Sofa** m. 2 Sesseln, Plüsch, uni grün, preiswert zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
1 Glas-Theke, 4—5 m lang, weiß,
1 kl. Glas-Theke m. Vorderansicht, weiß Glas,
1 Laden-Schrank, weiß,
1 4—5 m lang. Teppich, grün, u. 1 Zimmer-Teppich, 2 Dauerbrenner. Rothenburg 49 II.

Kranz und Schleier und noch mehrere Kleinigkeiten für Kommunionkind zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Sofort **Klavier** zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Großes Echsofa,
fast neu, für 75 Mk. zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Elektromotor (Kupfer) ½ PS, 220 Volt Gleichstrom billig abzugeben. Off. u. **R S 550** an die Geschäftsstelle.

Eisernes Marquisengestell, 6 Met. breit, mit Gewinde und allem Zubehör, tadellos erhalten, billig abzugeben. *
Winkelstraße 22, I. Etage.

Wegen Einberufung stelle ich
ca. 50 Kaninchen
(Muttertiere) allerschwerster Rassen, davon 30 hochtragend, teils mit Jungen zum Verkaufe. Auch s. 5 **schwere prima Böcke dabei.**
Viehwärter Arend Koven, Hof Gassel, Uppenberg 60,
Nähe des Ringofens.

Schweres Mutterkalb
zu verkaufen.
Holling, Gievenbeck.

Ein Gespann-Pony und tragende Ziege
zu verkaufen.
Landwirt Wulf,
Telgte, Stat. Jägerhaus.

Verloren u. Gefunden

Sonntag nachmittag Damenuhr verloren von Coerde über Kasiters Esch bis Breitegasse Nr. 20. Daselbst gegen Belohnung abzugeben.

Braune Lederhandtasche mit Inhalt verl. Abzug. gegen Belohn. bei **Aug. Rolef,** Markt 37.

Große silberne Brosche verloren. Marientaler, gegen Belohnung abzugeben
Jüdefelderstraße 31.

Etui mit Sterbekreuz u. kl. rot. **Kästchen** m. Stein u. and. am Donnerstag **verloren.** Geg. Belohnung abzug. Ludgeristr. **Bürgerhaus,** Zimmer 51.

Haarpfeil
Ecke Heis- u. Dorotheenstr. verl. Abzug. gegen gute Belohnung Dorotheenstr. 34 I.

Von m. Mädchen Freitag abend i. Flur des städt. Gymn. **Portem. mit 35 Mk. verl.** Geg. Belohn. abzugeben **Schesser,** Papiergeschäft, Salzstraße.

Jagdhund zugelauf. Weiß u. braungefleckter Hund zugelaufen.
Rottebrack, Amelsbüren.

Kleine Anzeigen,

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münsterischen Anzeiger"** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Damen-Hüte



Frühjahrs-Neuheiten
in reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen.
Seidenhut:
6.75 8.50 10.50
usw.
Bordenhut:
7.50 9.50 11.00
usw. I3

WENTKER's
feiner Damenputz
Meppenerstraße 21

Kaufe jeden Posten Wirrhaar, Stumpfen und Frauenhaare
zu den höchsten Preisen.
Bestellung erbeten u. **Nr. 205** an die Geschäftsstelle.

Kontrollkassen
National, kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Offerten unter **J G 6698** an
Rudolf Mosse,
Berlin S. W. 19.

Beratungsstelle für Alkoholkranke.
Sprechstunden: Antoniusstr. 51, Dienstags und Donnerstags von 9—12 Uhr. a*

Anl. z. Gemüsebau 20 Pf. Part. bill **Thiele,** Buchhdlg., Prinzipalm. 5.

Sämtliche Maschinen- und Stopfbüchsen-Verpackungen sowie Riemenfett in Stangen
empfiehlt w*
M. Steinmann, Burgsteinfurt.
Fernsprecher No. 19.

Auktion.

Am **Donnerstag, den 22. März, vormittags 10 Uhr** sollen in den Gartenanlagen der **Brauerei Th. Beisenkötter, Königsstraße Nr. 9** im freiwilligen Auftrage aus Nachlässen 2c. gegen bar versteigert werden:

Sophas mit Sesseln und Teppich, Servante, Vertikow, Kommoden, kleine und große Spiegel mit Schränkchen, div. Tische, Stühle und Sessel, Schreibtisch, Tafeluhr, Bilder und Figuren, verschiedene Kleider- und Leinenschränke, 6 Bettladen und Betten, Nachtschränkchen, Waschkommoden mit Marmorplatte, Oefen und Gaskocher, Küchenschrank, 2 Anrichten, Küchentische, Porzellan, Nippsachen, sowie Haus- und Küchengeräte;
ferner **ein Klavier und eine große antike Standuhr aus dem 17. Jahrhundert.**

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Münster, den 19. März 1917.

Heinrich Bohr,
Auktionator. Ludgeristraße 63.



Zur Kommunion u. Konfirmation
empfiehlt
Mützen, Vorhemden, Hosenträger
in noch guter Friedensware
Barella's Modehaus, Salzstraße 24.

Großer heller
Fabrikraum

mit 15 Schraubstöcken, 2 Bohrmaschinen, 1 Kaltsäge, 1 Schmiergelscheibe, großer Schmiedeesse, alles mit elektr. Antrieb, sowie autog. Schweißanlage in Münster gelegen, ist für die Kriegszeit zu vermieten. Offerten unter **O O 154** an die Geschäftsstelle. 1z

Eine erfahrene, branchekundige sowie einige jüngere
Verkäuferinnen
gesucht. mz
Gustav Emmrich,
Prinzipalmarkt 45—46
Luxus-, Galanterie- und Lederwaren.

Für mein **Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft** unter sehr günstigen Bedingungen ein
Lehrmädchen gesucht
für die Knabenbekleidungs-Abteilung. f2
E. Feldmeyer-Zapp.

Für mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen ein w5
Lehrling gesucht.
E. Feldmeyer-Zapp.

Schnellste Anfertigung von
Hohlsaum
für Kleider u. Wäsche seidenen Languetten.
Richard Sander,
Kostüm-Stickerei, Clemensstr. 9. *a

Musikalien
hat in größter Auswahl die
M. Kneer'sche Musikalienhandlg.
Größtes Lager der Provinz. Tel. 785. Gegr. 1834. a*
Prinzipalmarkt 12.
Klavierstimmungen und **Reparaturen** auch nach **auswärts** werden **gut** ausgeführt.

Moderne
»» Blusenstickerei. ««
Hohlsäume in jeder Breite für Blusen und Wäsche, ohne Gace, Taschentuchsäumerei mit Ia. Hohlsaum. Schnellste fachmännische Bedienung.
A. Hülsmann.
Meckenbeckerstraße Nr. 36.

Wer gibt in den Abendstunden gründlichen Unterricht im Französischen. Angebote m. Pr. u. **G G 560** an die Gesch.

Beamten-Wohnungs-Verein
Münster i. W.
(e. G. m. b. H.)
General-Versammlung
Mittwoch, den 28. März 1917, abends 8½ Uhr,
im Gasthaus **Küpper-Fechtrup,** Marienplatz.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz u. Gewinn- u. Verlustrechnung für 1916,
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission, Entlastung des Vorstandes;
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns sowie Festsetzung der für 1916 zu verteilenden Dividende.

Die Jahresrechnung für 1916 nebst Gewinn- u. Verlustrechnung kann von heute ab im Zimmer 55 des Königl. Eisenbahndirektions-Gebäudes während der Bureaustunden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte eingesehen werden.

Münster, den 19. März 1917.
Der Vorstand.

GUSTAV STEINBERG & Co.
MÜNSTER, ROGGENMARKT 10
Frühjahrs-Modelle
Damen-Hüte Kinder-Hüte
Federn Blumen Reiher.
EROFFNUNGS-DEKORATION.

Waschmaschinen,

Saalfeldia u. Saalena. Ferner **Orig. Kampmann** mit Patent-Wäschebeweger, schont die Wäsche, arbeitet spielend leicht, spart Seife. f2
F. A. Ammelounx vorm. H. Franken.

Hunde-
Halsbänder
Korallenbänder
Geschirre
Maulkörbe
Leinen
Peitschen
Decken
Engelhard & Co.
Klein-Verkauf:
Münster i. W.
Ludgeristraße 110.

Sperling
Partiewarenhaus
Münster, Jüdefelderstr. 42, Ecke Neuplatz.

Achtung!

Grosser Posten neuer Herren-, Burschen- und Kinder-Anzüge,
elegante Neuheiten staunend billig.
Gelegenheitskäufe in Hosen,
neue Zwirn-, Neuleder-Sonntags- u. Arbeiterhosen in Stoff und Manchester
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder in Boxcalf und Chevreaux, auch Rahmenarbeit in grosser Auswahl. Darunter **Friedensware.**
Ers. Militär-Schaft- und Schnürstiefel, Land- und Arbeits-Schuhe staunend billig.
Posten Leder-Gamaschen (Friedensware) in schwarz und braun, sehr billig.
Jeder weite Weg ist lohnend.
Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Gummimäntel

prima Qualität in feldgrau und braun
empfiehlt *e
C. Rütter sen., Krummertimpen 17

Emaille,

schwere und extra schwere Geschirre, zum großen Teil noch Friedensware. f2
F. A. Ammelounx vorm. H. Franken.

Collegium Thomaeum Kempen (Rhein).
Konvikt für kath. Schüler aller Klassen des Königl. Gymnasiums ohne Rücksicht auf den künftigen Beruf. Ostern Neuaufnahme. Prospekte versendet und Auskunft erteilt w*
Telephon Nr. 116. **der geistl. Präses Goldschmidt.**

Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen
echten Straußfedern.



Viele Auszeichnungen hoher Herrschaften!

Der reizende einzig feine Damenhutputz Sommer u. Winter immer modern, fertig zum Selbstaufstecken. w*
Ich liefere unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiß.
Länge ca. 36 cm Breite ca. 13 cm zu 1.75 M.
„ „ 39 „ „ „ 14 „ „ 3.— „
„ „ 45 „ „ „ 16 „ „ 5.— „
Zurücknahme nach 8tägiger Probe.
Pracht-Katalog in künstl. Ausführung, größte Auswahl i. Straußfedern, Straußfed.-Kränze u. Reiher, sehr lehrreich, von großem Werte für alle Damen, versende ohne Kaufzwang an jedermann umsonst und postfrei.
Ernst Lange, Straußfedern-Spezialhaus **Düsseldorf,** Arnoldstr. 21a.
Kein Ladengeschäft. Versand direkt an Private.

Während der **Sendtage** gebe ich auf meine wie bekannt **billigen Waren**
10% Rabatt,
unter anderen auf
goldene und silberne Uhren, Ketten, goldene Ringe, Brillantringe, Broschen, Ohrringe, Regulateure, Wecker usw.
Carl Hölscher
Wilmergasse 17—18, im alten Lokale. m2

Aula des Realgymnasiums.
Donnerstag, den 22. März 1917, abends 8 Uhr:
Wilhelm Hall-Vortrag
mit Lichtbildern f2
über Landpanzerkreuzer und Tanks
die Erfindung Friedrich Wilhelm Goebels **zur Bezwingung der Schützengräben.**
Eintrittskarten zu Mk. 2.20 und 1.10 in der Bisping'schen Musikalienhandlung u. an der Abendkasse.

Ziehung am 24. März 1917 in Berlin
Wormser Dombau-Geld-Lotterie
100 000 Lose. Bar ohne Abzug zahlbar 3667 Gewinne im Betrage von:
100000 M
Hauptgewinn:
50000 M
Lose zu 3 M., Postgebühr und Liste 35 Pf. Ueberall erhältlich.
Verband Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer G. m. b. H.
Berlin, Burgstraße 27.

Das katholische Gebetbuch

Betrachtungs- und Standesbuch für Männer, Frauen, Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, Studierende, Klosterkandidatinnen, Ordensfrauen, die gebildete Laienwelt usw. sowie Großschriftbücher und sogen. Hausbücher zeige ich in erschöpfender Auswahl nach Inhalt wie Einband. **Das Lager umfaßt mehr denn 5000 Bände.**
Joseph Hansen, Telgte, Kapellenstraße.
Lager u. Ausstellung in Wallfahrtsandenken, Andachtsgegenständen u. „Christl. Kunst". Besichtig. ohne jede Kaufverpflichtung.

Mieze Schreiber
Ferdi Klinge
Verlobte.
Münster i. W. z. Zt. im Felde.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
Richard - strammen Jungens -
zeigen hocherfreut an
Leop. Fernholz und **Frau**
Aenne geb. **Hurk.**
Münster i. W., den 17. März 1917.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere herzensgute liebe Tante, Schwester und Schwägerin
Fräulein Sophia Wietkamp
im 74. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer Krankheit infolge Altersschwäche, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Handorf, den 18. März 1917.

Die trauernden Angehörigen:
Frau Wwe. W. Wietkamp u. Kinder.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 21. März 1917, morgens ½9 Uhr vom Trauerhause aus, daran anschließend das Levitenamt.

Nachruf.

Am 18. März verschied sanft nach längerem Leiden mein treuer Mitarbeiter, der
Kaufmann
Joseph Kramer.

Seit 9 Jahren war derselbe mit unermüdlichem Fleiß und vorbildlicher Pflichttreue in meinem Geschäfte tätig.

Sein großes Geschäftsinteresse und seine nie rastende Arbeitsamkeit haben ihn veranlaßt, bis zum letzten Tage seine Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen.

Dem lieben Verstorbenen, der mein ganzes Vertrauen besaß, werde ich stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Josef Greis
Farben, Lacke, Glas-Großhandlung.

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Vizewachtmeister der Ref.
Franz Leistenschneider
findet statt Mittwoch, den 21. d. Mts., morgen 8 Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden.

Das Sechswochen-Seelenamt
für das verstorbene
Fräulein Elisabeth Schreiner
findet Dienstag, den 20. März, morgens 9 Uhr in der St. Lamberti-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.